

Sachdokumentation:

Signatur: DS 1179

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/1179



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



GESELLSCHAFT
FÜR BEDROHTE
VÖLKER

GfbV-Bericht >>>

Drehscheibe Schweiz für risikobehaftetes Gold?

FALLSTUDIEN AUS DEN VEREINIGTEN ARABISCHEN EMIRATEN, DEM SUDAN,
DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO, LIBERIA UND PERU

IMPRESSUM

**Dieser Bericht wurde mit der Unterstützung von Greenpeace Schweiz
recherchiert**

Herausgeberin: Gesellschaft für bedrohte Völker Schweiz

Schermenweg 154, 3072 Ostermundigen

www.gfbv.ch / info@gfbv.ch / Tel.: 031 939 00 00

Spendenkonto: Berner Kantonalbank BEKB / IBAN CH05 0079 0016 2531 7232 1

Redaktion, Illustrationen und Layout: Gesellschaft für bedrohte Völker Schweiz

Autoren: Gesellschaft für bedrohte Völker

Oscar Castilla Contreras

Titelfoto: La Rinconada – Weg zu den Minengruben, Maria Eugenia Robles Mengoa

Fotos: Maria Eugenia Robles Mengoa, Autorin der Studie «Violencia de género y masculinidades en La Rinconada» / Daniel Schweizer / shutterstock.com

Ausgabe: März 2018

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	5
1. Einleitung	10
1.1 Methodologie: Hinweis zu den Recherchen und Quellen	11
2. Gold aus Peru: Metalor Technologies und ihre Lieferantin Minerales del Sur	12
2.1 Hintergrund	12
2.2 Woher Metalor ihr peruanisches Gold bezieht	19
2.3 Gold aus den bedeutendsten Regionen des illegalen Goldabbaus in Südamerika: Die Konzessionen von Francisco Quintano Méndez	23
2.4 Wechselnde Identität des Besitzers von Metalors Hauptlieferantin in Peru	26
3. Gold aus den Vereinigten Arabischen Emiraten– Herkunft mit Risiken	32
3.1 Einleitung	32
3.2 Gold aus dem Sudan	32
3.3 Gold aus der Demokratischen Republik Kongo	42
3.4 Gold aus Liberia	49
3.5 Die Rolle der Schweizer Goldindustrie	52
3.5.1 <i>Ein Audit durch Ernst & Young von PAMP SA mit Folgen</i>	55
3.5.2 <i>Die Rolle der Banken und Regulierungsinstanzen</i>	57
3.6 Umfrage bei den Hauptakteuren	59
4. Schlussbemerkungen	62
5. Forderungen	65
Anhang	68

ABKÜRZUNGEN

- ASM** Artisanaler und Kleinbergbau; engl. Artisanal and Small Scale Mining
- DMCC** Dubai Multi Commodities Centre
- DRK** Demokratische Republik Kongo
- GfbV** Gesellschaft für bedrohte Völker
- KYC** Know Your Client
- KOVI** Konzernverantwortungsinitiative
- LBMA** London Bullion Market Association
- OECD** Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- OFAC** US Finanzbüro zur Kontrolle ausländischer Vermögen; engl. Office of Foreign Assets Control
- RENIEC** Nacionales Zivilregister in Peru; span. Registro Nacional de Identificación y Estado Civil
- RJC** Responsible Jewellery Council
- SERFOR** Abteilung des Landwirtschaftsministeriums für Wald und Fauna; span. Servicio Nacional Forestal y de Fauna Silvestre
- SUNARP** Nationale Oberaufsicht für Zivilregister; span. Superintendencia Nacional de Registros Públicos
- SUNAT** Oberaufsicht für Zoll und Steuern in Peru; span. Superintendencia Nacional de Aduanas y de Administración Tributaria
- UNGP** Uno Leitsätze zu Wirtschaft und Menschenrechten; engl. UN Guiding Principles on Business and Human Rights
- UNSC** UN-Sicherheitsrat; engl. United Nations Security Council
- USGS** Institut der Vereinigten Staaten für die amtliche Kartografie
- VAE** Vereinigte Arabische Emirate

ZUSAMMENFASSUNG

Wiederholt haben die Vertreter der Schweizer Goldbranche darauf hingewiesen, dass der Goldhandelsplatz in vielen Belangen vorbildlich sei¹. Der vorliegende Bericht macht anhand der Goldflüsse aus Peru und den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) in die Schweiz deutlich, dass das internationale Goldgeschäft – und somit einige der Schweizer Raffinerien – auf verschiedenen Ebenen teilweise in Konflikt mit Menschenrechten, Umweltschutz und Transparenz steht und über ungenügende Überprüfungssysteme verfügt.

Seit einigen Jahren sorgt das Geschäft mit peruanischem Gold aus informellem und illegalem Kleinbergbau (*siehe Kasten 2*) in der Schweiz und Peru für Schlagzeilen.^{2,3,4,5} Der Weg dieses zum Teil mit Umweltzerstörung, Menschenhandel, Geldwäscherei, Schmuggel oder Steuerhinterziehung in Verbindung gebrachten Goldes legte die GfbV bereits 2015 offen (*siehe auch 2.1 Hintergrund*).⁶

Der vorliegende Bericht präsentiert jüngste Erkenntnisse, die Anlass zur Annahme geben, dass Gold aus Madre de Dios (Amazonasregion) und La Rinconada (peruanisches Hochland) auch heute noch in die Schweiz gelangt:

In einem ersten Teil (*siehe Kapitel 2 Gold aus Peru: Metalor Technologies und ihre Lieferantin Minerales del Sur*) gibt er Aufschluss über die langjährige Beziehung zwischen der Schweizer Raffinerie Metalor – einer der grössten weltweit – und ihrer peruanischen Hauptlieferantin Minerales del Sur, die ihr in den letzten fünf Jahren 47 Tonnen Gold lieferte. Gegen Minerales del Sur und deren Eigentümer, Francisco Quintano Méndez, ermittelte die peruanische Oberaufsicht für Zoll und Steuern (SUNAT) bereits um die Jahrtausendwende wegen Goldschmuggels und Steuerhinterziehung. Wie der Bericht nun auf-

1 ASFCMP (o.J.): *Gesetzliche Rahmenbedingungen*. Webseite am 29.1.2018 konsultiert.

2 Maurisse, M. (26.10.2014): *Schweizer Geschäfte mit dem Gold der Drogenbosse*. In: Sonntagszeitung.

3 Büttler, D. (15.6.2015): *Gold ist Schweigen. Nirgendwo wird so viel reines Gold produziert wie in der Schweiz. Fragen zur Herkunft beantwortet man aber ungern*. In: Beobachter.

4 Castilla, O. (31.7.2012): *Exportadoras de oro a Suiza financiaron a clanes de minería ilegal en Madre de Dios*. In: El Comercio.

5 Brocard, M. und Maurisse M. (23.9.2012): *La Suisse raffine l'or illégal de Madre de Dios*. In: Le Matin Dimanche.

6 GfbV (2015): *Geschäfte mit illegalem Gold*. Schweizer Raffinerie Metalor unter Verdacht.

deckt, wechselte Francisco Quintano Méndez im Jahr 2000 seine Identität, um weiterhin im Goldgeschäft mitzumischen. Minerales del Sur kauft Gold über ihre vorhandenen Filialen nur in Puno (u. a. La Rinconada) und Madre de Dios (Huepetuhe) auf – das sind jene Regionen Perus, die als grösste Hotspots des illegalen Goldabbaus Südamerikas bekannt sind. Zudem überschneiden sich die Konzessionen des Eigentümers dieser Exportfirma Minerales del Sur teils mit Pufferzonen von Schutzgebieten und liegen alle im Herzen von Huepetuhe, einer durch den illegalen Goldabbau massiv geschädigten Gegend. Francisco Quintano Méndez und Minerales del Sur operieren als informelle Mineure, da drei von vier Konzessionen den Umweltschutzanforderungen nicht genügen.

Neben dem Fokus auf Minerales del Sur und Metalor geht der Bericht zudem der Frage nach: Woher importieren die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) die grossen Mengen des Edelmetalls (*siehe Kapitel 3 Gold aus den Vereinigten Arabischen Emiraten– Herkunft mit Risiken*)? Die VAE fördern selber kein Gold, sind aber einer der bedeutendsten Goldlieferanten der Schweiz. Die Datenanalysen von 2012 bis 2017 legen offen, dass einige Firmen in Dubai Hauptdestinationen für Goldflüsse aus den Bürgerkriegsländern Sudan und Demokratische Republik Kongo (DRK) waren und mit grösster Wahrscheinlichkeit immer noch sind. Aus dem wirtschaftlich geplagten Liberia hat Kaloti in Dubai – die weltweit grösste – beispielsweise 2012 hunderte Kilogramm nicht offiziell deklarierten Goldes entgegengenommen. Liberia entgingen dringend nötige Einkünfte. Erleichtert wird die Einfuhr von Konflikt- und Schmuggelgold nach Dubai, da der Staat die Importe nur oberflächlich kontrolliert.

Wie der Bericht weiter offenlegt, wickelte Kaloti fast die Hälfte der Transaktionen mit Kunden bar ab. Zudem beschreibt der Audit-Report von 2013 Kaloti ernsthafte Verstösse gegen Standards, die bei Goldbezug aus Hochrisiko- und Konfliktgebieten gelten, falsche Klassifizierung von Minengold als Altgold sowie Versagen bei der Sorgfaltsprüfung.

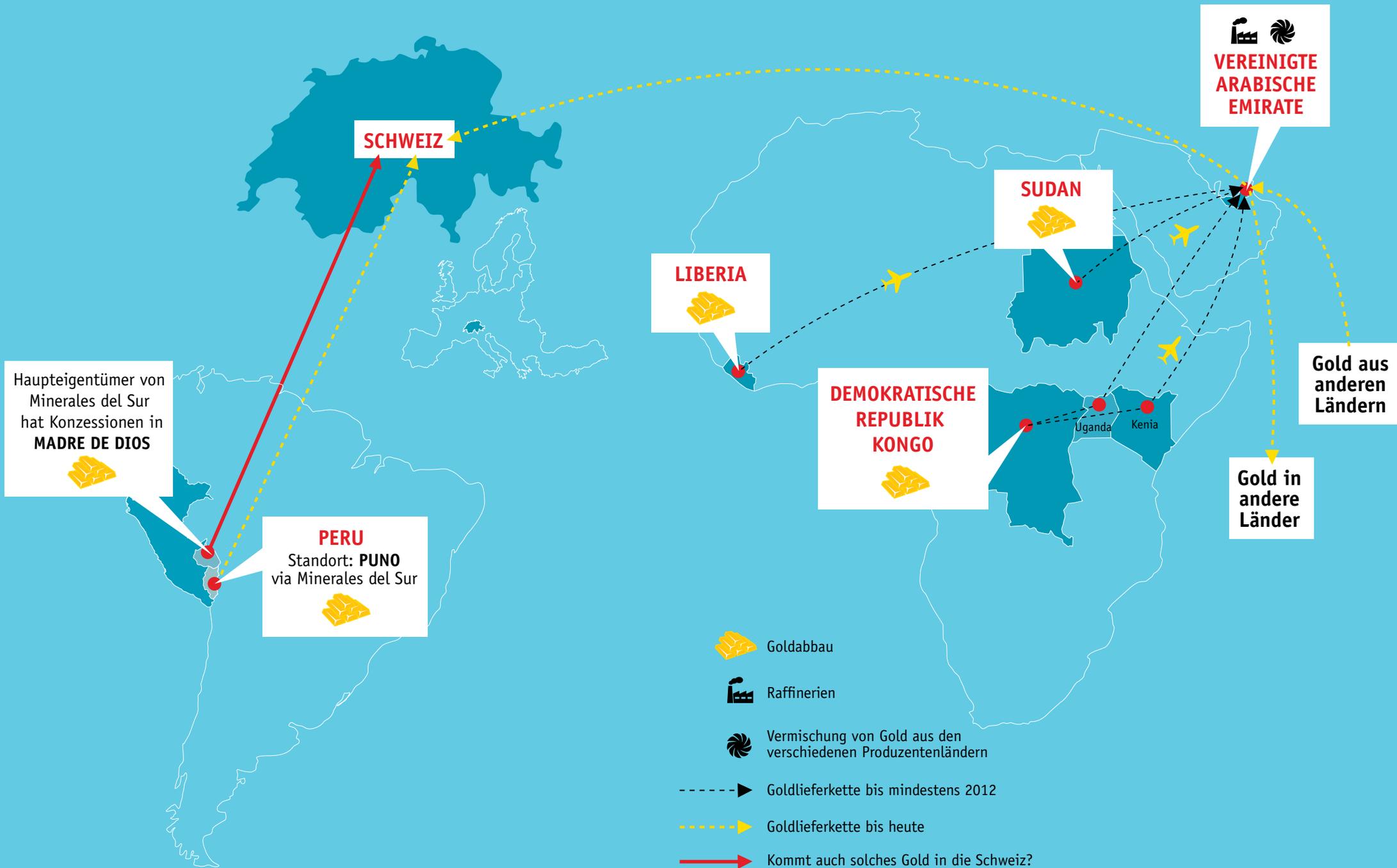
Bereits 2014 wurde öffentlich, dass Ernst & Young (EY), einer der weltgrössten Wirtschaftsprüfer, darüber hinwegsah, dass Dubais Goldregulierungsinstanz DMCC (Dubai Multi Commodities Centre), ihre Guidelines anpasste anstatt die gravierenden Versäumnisse der grössten Raffinerie des Emirats, Kaloti, offenzulegen.⁷

⁷ Global Witness (2014): *City of Gold. Why Dubai's first conflict gold audit never saw the light of day.*

Den Autoren dieses Berichts liegen alarmierende Informationen vor zu den Audits der Schweizer Raffinerie PAMP SA sowie Kaloti und Al Etihad – beide in Dubai – im Jahr 2013 durch denselben Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Ernst & Young: Der Bericht zeigt auf, dass im Falle PAMP SA die Prüfung fehlerhaft durchgeführt und im Falle von Kaloti und Al Etihad die Resultate nicht korrekt veröffentlicht wurden.

Aus Sicht der GfbV wird die Glaubwürdigkeit und Reputation der Schweiz als weltweite Verarbeitungs- und Goldhandelsdrehscheibe durch ungenügende Sorgfaltsprüfungen einiger ihrer Repräsentanten zumindest strapaziert. Der Bericht schliesst darum mit Forderungen an die Branche, den Bund und Regulierungsinstanzen. Besondere Dringlichkeit erhält der Anspruch nach vertiefter und gesetzlich verankerter Sorgfaltsprüfung durch die Raffinerien sowie Transparenz zu den Goldflüssen vonseiten verschiedener Akteure.

Goldflüsse bis in die Schweiz



EINLEITUNG

Unkontrollierter Rohstoffabbau kann zur Verschärfung von Konflikten, zu ökologischen Katastrophen und zu massiven Menschenrechtsverletzungen führen. Die Kontrolle der Goldminen im Kongo zum Beispiel ermöglicht es den Konfliktparteien seit rund 20 Jahren, rasch zu erheblichen finanziellen Mitteln zur Finanzierung ihres blutigen Konflikts zu kommen.^{8,9} Aufgeschreckt durch die Millionen von Toten, Verletzten und Vertriebenen erarbeitete die OECD Richtlinien für eine verantwortungsvolle Lieferkette von Mineralien aus Konfliktregionen.¹⁰ Die USA setzten den Dodd-Frank Act in Kraft, der in Section 1502 von US-börsennotierten Unternehmen verlangt, offenzulegen, ob Konfliktmineralien aus der Demokratischen Republik Kongo (DRK) oder Nachbarstaaten stammen und, wenn dies der Fall ist, unter anderem einen Bericht über die Massnahmen zur Durchführung einer Sorgfaltsprüfung zu erstellen.^{11,12} Auch die EU zog nach.¹³ Viele Endverbraucher wie die Computer- und Handybranche sowie die Schmuck- und Uhrenindustrie distanzieren sich von Konfliktgold (*siehe Kasten 8*) und verwiesen auf Sorgfaltsprüfungen, die sie einsetzen würden. Unter dem Druck dieser Entwicklung gewichten die Goldraffinerien – auch in der Schweiz – in ihrer Kommunikation genaue Sorgfaltsprüfung und Transparenz hoch.^{14,15,16,17,18} Sie sind die zentralen Akteure im Goldverarbeitungs- und Handelsgeschäft.

8 UN Security Council (2016): *Letter dated 22 September from the Chair of the Security Council Committee established pursuant to resolution 1591 (2005) concerning the Sudan addressed to the President of the Security Council.*

9 UN Security Council (2017): *Letter dated 4 August 2017 from the Group of Experts extended pursuant to Security Council resolution 2293 (2016) addressed to the President of the Security Council.*

10 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2014): *OECD-Leitsätze für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hochrisikogebieten. Ergänzung zu Gold.*

11 Bundesverband der Deutschen Industrie et al. (2013): *Merkblatt. Dodd-Frank Act und «Konfliktmineralien». Umgang mit Offenlegungspflichten entlang der Lieferkette.*

12 *Hintergrund zur spezifischen Offenlegung von Firmen der U.S. Securities and Exchange Commission.*

13 European Commission (2017): *The EU's new Conflict Minerals Regulation. A quick guide if you're involved in the trade in tin, tungsten, tantalum or gold.*

14 ASFCMP (o.J.): *Verantwortung und Nachhaltigkeit.* Webseite konsultiert am 29.1.2018.

15 Brief von Valcambi SA an die GfBV, datiert 15. Januar 2018.

16 Brief von PAMP an die GfBV, datiert 17. Januar 2018.

17 Metalor (2015): *Supply Chain Due Diligence Policy.* Webseite konsultiert am 29.1.2018.

18 Argor Heraeus (2017): *Responsability.* Webseite konsultiert am 29.1.2018.

In der Schweiz werden rund 70 Prozent des Goldes weltweit raffiniert.^{19,20} Seit 2012 beobachtet die GfbV die Rolle der Schweiz als Goldverarbeitungs- und Goldhandelsplattform aus einer menschenrechtlichen Perspektive. Bisher konzentrierte sich die GfbV hauptsächlich auf die Abbaubedingungen in Peru sowie auf die Situation der indigenen Gemeinschaften vor Ort. Die neusten Entwicklungen wie die bedeutenden Goldimporte aus den VAE – einem Land, das selber kein Gold abbaut – veranlassten auch zu Nachforschungen in diesem Bereich. Der vorliegende Bericht analysiert daher Goldflüsse aus dem Andenland und dem Emirat in die Schweiz.

1.1 METHODOLOGIE: HINWEIS ZU DEN RECHERCHEN UND QUELLEN

Die Recherche zu Metalor und Minerales del Sur (*siehe Kapitel 2 Gold aus Peru: Metalor Technologies und ihre Lieferantin Minerales del Sur*) wurde vom peruanischen Journalisten Oscar Castilla Contreras durchgeführt und basiert auf Informationen der SUNAT, der Staatsanwaltschaft für Geldwäscherei des peruanischen Justizministeriums, der Abteilung für Geldwäscherei der peruanischen Polizei, Berichten des Bezirksgerichts in Südflorida, den peruanischen Aussenhandelsstatistiken, Daten des Energie- und Bergbauministeriums sowie Besuchen vor Ort. Der Originaltext wurde auf Spanisch verfasst. Zu allen Quellen hat die GfbV Zugang.

Die Recherchen zum Goldfluss aus den VAE in die Schweiz (*siehe Kapitel 3 Gold aus den Vereinigten Arabischen Emiraten– Herkunft mit Risiken*) stützen sich auf unveröffentlichte und öffentliche Daten aus den Jahren 2012 bis 2017 im Zusammenhang mit Gold aus dem Sudan, der Demokratischen Republik Kongo und Liberia. Zudem wurden Goldhandelsmuster zwischen den VAE und internationalen Märkten wie der Schweiz einbezogen. Die vertraulichen Quellen sind nicht genauer angegeben, die GfbV hat aber Einsicht in sämtliche Dokumente. Öffentlich zugängliche Quellen sind im Bericht aufgeführt. Die GfbV ergänzte die Recherche mit weiteren Informationen wie zum Beispiel die Umfrage unter den Schweizerischen Akteuren im Goldhandel.

19 Mariani, D. (12. 10. 2012): *Switzerland: the world's gold hub*. In: Swissinfo.ch.

20 Swiss academics of arts and sciences (2016): *Switzerland and the Commodities trade. Taking Stock and Looking Ahead*.

GOLD AUS PERU: METALOR TECHNOLOGIES UND IHRE LIEFERANTIN MINERALES DEL SUR

2.1 HINTERGRUND

Peru ist der grösste Goldproduzent Lateinamerikas und steht derzeit an sechster Stelle weltweit, nach China, Australien, Russland, den USA und Kanada.²¹ Die Schweiz importiert jährlich um die 140,69 Tonnen Gold aus dem Andenland (Durchschnitt der Jahre 2013 bis Oktober 2017) (*siehe Anhang 1*).²² Seit über zwei Jahrzehnten breitet sich der illegale Kleinbergbau in einigen Regionen Perus aufgrund des erhöhten Goldpreises rasant und unkontrolliert aus.^{23,24} Die Folgen sind Quecksilberschmutzung und Rodung, prekäre Arbeitsbedingungen der Mineure, Menschenhandel und illegale Goldgeschäfte. Die zwei Hotspots des illegalen und informellen Goldabbaus, Puno und Madre de Dios (*siehe Kasten 1 und 2*), stehen im Zentrum dieses Berichts. La Rinconada in der Provinz Puno im Hochland und Huepetuhe in Madre de Dios im Amazonas sind Gegenden im Süden Perus, die durch den legalen und illegalen Goldabbau massiv geschädigt werden. Diese Minengebiete sind rechtslose Räume, wo Mineure unter menschenverachtenden Bedingungen dem Boden und Berg jedes Gramm Gold abgewinnen, Mädchen und Frauen Opfer von Menschenhandel und Prostitution werden und kriminelle Geschäfte wie Drogenhandel, Geldwäscherei und Goldschmuggel florieren (*siehe Kasten 1*). Aus diesen Regionen werden tonnenweise Edelmetall in die USA, in die Schweiz sowie in weitere Länder Europas und Asiens exportiert.

Gemäss des peruanischen Umweltministeriums ist praktisch der gesamte Goldabbau in Madre de Dios illegal.²⁵ Keiner der dort aktiven Mineure hat aktuell den Formalisierungsprozess abgeschlossen.²⁶

21 Gold Investing News (2017): *10 Largest Producers of Gold by Country*.

22 Eidgenössische Zollverwaltung (2018). *Aussenhandelsstatistik der Schweiz*.

23 Ministerio del Ambiente (2015): *Por la Ratificación del Convenio de Minamata. Por un uso responsable del mercurio*.

24 Mosquera et al. (2009): *Estudio diagnóstico de la actividad minera artesanal en Madre de Dios*.

25 Ministerio del Ambiente Perú (2011): *Minería aurífera en Madre de Dios y contaminación con mercurio. Una bomba de tiempo*.

26 The Global Initiative against Transnational Organized Crime (2017): *Case Study: Illicit Gold Mining in Peru*.



● La Rinconada: Minenarbeiter auf dem Weg zur Arbeit, ©Maria Eugenia Robles Mengoa

KASTEN 1:

ILLEGALER GOLDABBAU IN LA RINCONADA: AUS DEM LEBEN EINER BETROFFENEN

Gemäss der peruanischen Justiz und Polizei ist die Provinz Puno an der Grenze zu Bolivien eines der grössten Zentren des organisierten Verbrechens im Land. Denn von hier treffen Käufer von illegalem Gold auf Schmuggler aus La Paz, Drogenhändler, die ihre Ware per Flugzeug nach Brasilien liefern, Geldwäscher und Menschenhändler, deren Opfer hauptsächlich Frauen und minderjährige Mädchen sind.

Juliaca ist Hauptstadt und Handelszentrum der Provinz Puno und nur wenige Stunden von La Paz entfernt. Sie gilt als Hochburg des Menschenhandels in den südlichen Anden. Hier befindet sich das Minencamp La Rinconada, auf mehr als 5 000 Meter über Meer gelegen.¹ Im Herzen von Juliaca operieren die mächtigsten Goldexporteure der Region. Diese Geschäfte kaufen Gold auf, exportieren es und betreiben oft illegale Wechselstuben. In dieser Umgebung gibt es auch Firmen, die Arbeit in den grössten Goldabbaugebieten des südlichen Perus anbieten, wie Ananea und Tambopata, die beide an der Strasse Interoceánica nach Brasilien liegen.

Die peruanischen Behörden gehen davon aus, dass die mit dem Menschenhandel in Verbindung stehende Mafia hunderte von Frauen in diese unfreundliche und eiskalte Gegend zwingen, damit sie hier zum Vergnügen der Minenarbeiter als Prostituierte in Diskotheken und Nachtclubs arbeiten.

Dieses Schicksal erlitt die junge M. B. L.,² die 2016 nach La Rinconada kam, nachdem sie in Juliaca angeheuert worden war. Als M. B. L. in La Rinconada ankam, fand sie sich umgeben von kilometerlangen Müllhalden, wilden Tieren, grossflächig abgetragenen Boden, enormen Wasserschläuchen, Kratern mit durch Schlamm verdecktem Wasser, schweren Maschinen und einer unsäglich durch den Goldrausch verunstalteten Gegend. Die Lagunen und lokale Fauna des Altiplanos gehören hier der Vergangenheit an.

Am Ende des Tages wurde M. B. L. in eines der schäbigen Zimmer gebracht, wo die Mädchen hausen, die in den Diskotheken der Bergbaustadt dienen. So nahm der Traum der jungen Frau, als Kellnerin oder Köchin in einem Restaurant zu arbeiten, ein jähes Ende. M. B. L. wurde gezwungen, ihre Identitätsdokumente jener Person zu übergeben, die sie in Juliaca angeheuert hatte und durfte die Bergbauzone nicht mehr verlassen. In den eineinhalb Jahren, die M. B. L. als Prostituierte in La Rinconada arbeitete, sah und erlebte sie Entsetzliches: Aggressionen, Vergewaltigungen und furchtbare Taten von Mineuren. So sprengte ein Mineur im Eifersuchtswahn um eine weibliche Bekanntschaft eine Bar mit Dynamit in die Luft.³ Das ist Alltag in La Rinconada, dem letzten Posten des illegalen Goldabbaus in der andinen Grenzzone zu Bolivien. M. B. L. ist eine der vielen Leidtragenden, welche die Folgen des illegalen Goldabbaus direkt zu spüren bekommen.

1 Capital Humana y Social et al. (2017): *Trata de Personas en el Perú*.

2 Interview mit der Person mit dem Kürzel M.B.L., die anonym bleiben möchte.

3 Correo (14.9.2015): *Puno: Varón activó dinamita para explotar junto a su amante en La Rinconada*.

Vor diesem Hintergrund sahen sich die peruanischen Behörden gezwungen, Massnahmen zur Bekämpfung des illegalen Goldabbaus zu treffen. 2010 ging die Regierung unter Protesten der Minenarbeiter massiv gegen die illegale Goldwäscherei vor. Daraufhin führten die Behörden Regelungen zur Formalisierung des Kleinbergbaus (*minería artesanal*) ein. 2012 erliess der peruanische Präsident eine Verordnung, die sowohl den illegalen Rohstoffabbau als auch dessen Finanzierung als organisiertes Verbrechen einstuft und unter Strafe stellte. Damit wurde nicht nur die Produktion, sondern auch der Handel und Export mit illegalem Gold – zumindest in der Theorie - verboten.²⁷

Bereits 2012, in der Zeit als der Journalist und Rechercheur Oscar Castilla Contreras zum ersten Mal eine Gruppe internationaler Raffinerien als Käuferinnen von suspektem Gold aus Madre de Dios identifizierte²⁸, kam der peruanische Staat zum Schluss, dass der illegale Goldabbau (*siehe Kasten 2*) zum zweitgrössten kriminellen Geschäft des Landes geworden war, hinter dem Drogenhandel.²⁹ Infolgedessen beschlagnahmte Peru Gold unbekannter Herkunft, darunter im Januar 2014 10,56 kg für die Raffinerie Metalor bestimmtes Gold.³⁰ Zudem wurden Untersuchungen gegen einige Aufkäufer und Exportfirmen wegen Verdacht auf Geldwäscherei³¹ eingeleitet. Gegen einige der Goldkäufer im Ausland stellte der Staat Peru Rechtshilfebegehren.³²

Unter den Firmen, die der Geldwäscherei und des Handels mit Gold illegaler Herkunft bezichtigt wurden, befanden sich u. a. Metalors Zulieferer, Exportfirmen wie Sociedad Minera La Rinconada, Titán Contratistas Generales (Puno), As Perú & CÍA sowie E & M Company (Madre de Dios).³³ Einige Firmen stellten ihre Goldexporte nach Beginn der Ermittlungen und Beschlagnahmungen ein. Metalor stoppte zwischen 2013 und 2014 die Geschäftsbeziehungen zu den vier oben erwähnten Unternehmen.^{34,35,36} Kurz zuvor waren deren Verbindungen mit dem illegalen Goldabbau in Madre de Dios und Puno publik gemacht worden.

27 Ministerio de Energía y Minas (2012): *Decreto Legislativo N°1102*.

28 Castilla, O. (31.7.2012): *Exportadoras de oro a Suiza financiaron a clanes de minería ilegal en Madre de Dios*. In: El Comercio.

29 Unidad de Inteligencia Financiera del Perú (2017): *Información Estadística*.

30 Die Gesellschaft für bedrohte Völker ist im Besitz der Dokumentation.

31 Castilla, O. (8.1.2014): *Aduanas incautó media tonelada de oro ilegal por US \$ 18 millones*. In: El Comercio.

32 La República (8.8.2015): *Fiscalía identificó a refinerías suizas que recibieron oro de Madre de Dios*.

33 Investigaciones des Sekretariats für Geldwäscherei des Justizministeriums (Procuraduría Pública de Lavado de Activos del Ministerio de Justicia).

34 SUNAT Datenbank, konsultiert am 15.8.2015.

35 El Comercio (8.10.13): *Habla Goya Casas, acusada de ser la principal productora de oro ilegal*.

36 Castilla O. (2015): *Minería ilegal: el millonario rastro de las refinerías suizas*. In: Ojo Público.

INFORMELLER UND ILLEGALER GOLDABBAU IN PERU

Weltweit werden etwa 20 Prozent des Goldes durch den artisanalen und Kleinbergbau (ASM) gefördert. Der ASM beschäftigt in mehr als 70 Ländern ca. 90 Prozent der Mineure, also 15 Millionen.¹ Besonders in ärmeren Ländern ist der Kleinbergbau somit eine wichtige Einkommensquelle.

Unter dem sogenannten artisanalen und Kleinbergbau (ASM) versteht die OECD² Bergbau, der zwar mit sehr einfachen Abbau-, Verarbeitungs- und Transportmethoden, dafür aber mit umso mehr Arbeitskräften betrieben wird. Die Kleinmineure arbeiten alleine oder schliessen sich in Gruppen zusammen.

Eine eindeutige Unterscheidung in informellen und illegalen Kleinbergbau ist schwierig. Generell sind Mineure aber im informellen Abbau tätig, wenn sie den Formalisierungsprozess zwar begonnen haben, aber noch nicht alle Anforderungen erfüllen.³ Der illegale Abbau hingegen missachtet Umwelt-, Steuern-, oder Arbeitsgesetze, setzt verbotene Geräte ein und/oder wird in Schutzgebieten durchgeführt. Häufig geht er einher mit organisierter Kriminalität, Menschenhandel, Geldwäscherei und korrupten Behörden.⁴

In Peru gibt es in allen 26 Provinzen sowohl informellen wie illegalen ASM, der je nach Schätzungen zwischen 100 000 und 150 000 Arbeiter direkt beschäftigt.⁵ Allein in Madre de Dios sind zwischen 50 000-70 000 informelle/illegale Mineure aktiv.⁶ Das peruanische Umweltministerium hat beobachtet, dass sich zahlreiche mittlere und grosse Unternehmen als artisanale und Kleinunternehmen ausgeben. Es bezeichnet praktisch den gesamten Goldabbau in Madre de Dios als illegal.⁷

Die OECD betont: *[Sowohl im] artisanalen und Kleinbergbau sowie dem Bergbau im Allgemeinen kann nicht von einer Legalität ausgegangen werden, wenn dadurch Konflikte verschärft werden oder schwerwiegende wie in Anhang II der Leitsätze festgelegten⁸ Missstände, mit Mineralgewinnung, -transport oder -handel verbunden sind.*⁹

1 Aussagen von Kevin Telmer, Artisanal Gold Council an der Minamata Konferenz, 26.9.2017.

2 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2014): *OECD-Leitsätze für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hocharisikogebieten. Ergänzung zu Gold, S. 39.*

3 The Global Initiative Against Transnational Organized Crime (2017): *Case Study: Illicit Gold Mining in Peru, S. 1.*

4 Ebd., S. 2.

5 Defensoría del Pueblo (2014): *Balance de la gestión estatal frente a la minería informal e ilegal en el Perú. 2012 - 2014 Supervisión a las entidades de alcance nacional y regional. Informe No 167.*

6 Global Initiative Against Transnational Organized Crime (2016): *Organized Crime and Illegally Mined Gold in Latin America. S. 9.*

7 Ministerio del Ambiente Perú (2011): *Minería aurífera en Madre de Dios y contaminación con mercurio. Una bomba de tiempo. S. 25; 28.*

8 Anhang II der OECD-Leitsätze: »Während der Beschaffung aus oder der Tätigkeit in Konflikt- und Hocharisikogebieten werden wir unter keinen Umständen folgende, von irgendeiner Seite durchgeführten Handlungen hinnehmen, daraus Gewinn schlagen, daran mitwirken, dabei behilflich oder unterstützend tätig sein: i) jede Form von Folter bzw. Grausamer, unmenschlicher oder herabwürdigender Behandlung; ii) jede Form von Zwangsarbeit [...]; iii) schlimmste Formen der Kinderarbeit; iv) andere schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen und –missstände, wie zum Beispiel das weitverbreitete Auftreten sexueller Gewalt; v) Kriegsverbrechen oder andere schwerwiegende Verletzungen des humanitären Völkerrechts, Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Völkermord«.

9 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2014): *OECD-Leitsätze für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hocharisikogebieten. Ergänzung zu Gold, S. 40.*

2015 stellte die peruanische Staatsanwaltschaft ein Rechtshilfebegehren an die Schweiz. Gegenstand des Begehrens war die Beschlagnahmung von Gold der Famy Group und E & M und deren Geschäftsbeziehungen mit Metalor. Ausserdem erstattete Metalor eine Verdachtsmeldung an die Schweizer Meldestelle für Geldwäscherei. Die Schweizer Meldestelle stellte ein Gesuch nach Peru, um detailliertere Informationen zu den Vorkommnissen zu erhalten.

Trotz der Enthüllungen und Metalors begrüssenswerter Massnahme, die Geschäftsbeziehung zu vier der Zulieferer zu beenden, bestehen die intensiven Geschäftsbeziehungen zwischen Metalor (*siehe Kasten 3*) und Minerales del Sur weiter. Dies, obschon die Oberaufsicht für Zoll und Steuern (SUNAT) und das Finanzgericht bereits im Jahr 2000 gegen Minerales del Sur (*siehe Kasten 4 und 5*) und dessen Mitarbeiter wegen illegalem Goldhandel und Steuerhinterziehung ermittelten.³⁷

Minerales del Sur exportiert seit 2014 massiv mehr Gold als zuvor³⁸, und zwar ausschliesslich an Metalor, die einzige Kundin des Unternehmens. Minerales del Sur ist seither Metalors grösste Lieferantin für Gold aus Peru.³⁹

Bereits 2015 wies die GfbV Metalor auf unseriöse Machenschaften ihrer peruanischen Hauptlieferantin Minerales del Sur hin.⁴⁰ Daraufhin verteidigte Metalor ihre Lieferantin Minerales del Sur in Pressemitteilungen als formelle Firma, die seit 2014 einen Vertrag mit Activos Mineros habe. Dieser erlaube es ihr, in der Region Puno Gold aufzukaufen.⁴¹ Activos Mineros ist eine privatrechtliche Firma mit staatlichem Mandat. Sie wird jedoch von einigen Stimmen in der Oberaufsicht für Zoll und Steuern in Peru stark dafür kritisiert⁴², einen öffentlichen Auftrag an Minerales del Sur gegeben zu haben, da deren Eigentümer Francisco Quintano Méndez ebenso wie Minerales del Sur selbst mit Goldschmuggel in Verbindung gebracht wird. In der Stellungnahme vom Oktober 2015 betonte Metalor zudem, bereits seit 2013 kein Gold mehr aus Madre de Dios zu beziehen.⁴³ Weiter schrieb Metalor, dass sie nach Veröffentlichung des Berichts sofort eine erneute gründliche Sorgfaltsprüfung durchgeführt hätte, mit dem Ziel, jeden Schritt des Goldexports zu überprüfen. Sie betonten, dass Minerales

37 Unterlagen der Nationalen Oberaufsicht für Zoll und Steuern der Staatsanwaltschaft gegen Engelhard und das gesamte Netzwerk in Peru bis 1999.

38 Av Comercio Interancional S.A.C. Exportaciones peruanas de oro.

39 Ebd.

40 Gesellschaft für bedrohte Völker (2015): *Geschäfte mit illegalem Gold. Schweizer Raffinerie Metalor unter Verdacht*.

41 Mitteilung von Metalor (19.10.2015): *Follow Up on the Metalor response to the Report Published by the Association SPM*.

42 SUNAT. Die Personen möchten anonym bleiben.

43 Mitteilung von Metalor (7.10.2015): *Metalor Response to the Report Published by the Association SPM on the Gold Imported by Metalor from Peru*.

KASTEN 3:

METALOR TECHNOLOGIES SA

Metalor Technologies SA gehört zu den grössten Edelmetallverarbeitern der Welt.¹ Die Raffinerie Metalor mit Hauptsitz in Neuchâtel wurde Ende des 19. Jahrhunderts in der Schweiz gegründet und 2016 durch die japanische Tanaka-Kinzoku-Gruppe übernommen.² Metalor besitzt heute Niederlassungen in mehr als 17 Ländern³, darunter auch seit 2001 eine in Lima unter dem Namen Metalor Technologies Perú. Die Nationale Oberaufsicht für Zoll und Steuern (SUNAT) und das Ministerium für Öffentliche Angelegenheiten (Ministerio Público) weisen darauf hin, dass Metalor seit der Jahrtausendwende mehrere hundert Tonnen Gold aus dem Andenland bezog, darunter auch von Firmen, die in Puno und Madre de Dios operieren: beides durch den illegalen Goldabbau geschädigte Gegenden.⁴

1 Bullion Star (19.8.2016): *The World's largest Precious Metals Refineries.*

2 NZZ (13.7.2016): *Metalor wird japanisch.*

3 www.metalor.com/de/

4 SUNAT und Staatsanwaltschaft.

del Sur wie alle Metalor-Kunden einen ausführlichen KYC-Prozess durchlaufen mussten, bevor Metalor mit ihnen eine Geschäftsbeziehung einging. Metalor «[...] bestätigt, dass die Goldlieferungen von Minerales del Sur SRL, sowie von allen anderen Lieferanten aus Peru, weder illegalen Ursprungs noch aus Madre de Dios sind [...]».⁴⁴ In einem Schreiben an die GfbV vom März 2016 bestreitet Metalor, dass Verfahren gegen aktuelle Lieferanten hängig seien und betont, dass ihr Sorgfaltsprüfungsprozess (Due Diligence) sowohl den Anforderungen der Schweizer Geldwäscherei- und Edelmetall-Vorschriften als auch den OECD Guidelines und den LBMA- und RJC-Standards entspreche.⁴⁵

Ein Meilenstein im Kampf gegen illegalen Goldabbau setzte im vergangenen Jahr das Bezirksgericht in Südflorida (US District Court Southern District of Florida): Ihr Präzedenzurteil gegen einige Exponenten der US-amerikanischen Raffinerie NTR 2017 zeigt, dass Exponenten der Raffinerien der Geldwäscherei mitschuldig gesprochen werden können, wenn sie Gold aus berüchtigten Gebieten aufkaufen.^{46,47}

44 Mitteilung von Metalor (7.10.2015): *Metalor Response to the Report Published by the Association SPM on the Gold Imported by Metalor from Peru.* Original in Englisch: «[...] reconfirms that the gold mineral supplied by Minerales del Sur SRL, as well as from any other supplier in Peru is sourced from neither illegal mining nor Madre de Dios region [...]».

45 Antwort von Metalor auf Schreiben der GfbV, datiert 29.3.2016.

46 US District Court Southern District of Florida (2017): *Case 1:17-cr-20215.* Basierend auf einer Untersuchung des FBI, das wiederum Publikationen des Autors dieses Berichts verwendet.

47 Weaver, J. (19.1.2018): *Once at center of 'sprawling' money-laundering scheme, Miami gold dealers headed to prison.* In: Miami Herald.



● Goldabbau in der Region Madre de Dios, ©Daniel Schweizer

2.2 WOHER METALOR IHR PERUANISCHES GOLD BEZIEHT

Die Schweizer Raffinerie Metalor Technologies (*siehe Kasten 3*) ist aktuell eine der wichtigsten Abnehmerinnen peruanischen Goldes. Zwischen 2012 und 2017 hat Metalor mehr als 255 Tonnen Rohgold im Wert von USD 5,7 Milliarden⁴⁸ von Goldexporteuren aus Peru entgegengenommen. Somit bezog Metalor in diesen fünf Jahren mehr Gold aus dem Andenland als ihre Konkurrentinnen Valcambi, MKS Finance und S&P Trading (Schweiz), Kaloti Metals, NTR Metals, Republic Metals Corporation (USA) und Italtreppiosi (Italien) einzeln.

Die Nationale Oberaufsicht für Zoll und Steuern (SUNAT) – zuständige Einheit für den Kampf gegen den Schmuggel und Steuerhinterziehung – und die peruanische Staatsanwaltschaft (Ministerio Público) haben ermittelt, dass Metalor zwischen 2012 und 2017 60 Tonnen peruanischen Goldes von Firmen in Puno und Madre de Dios gekauft hat.⁴⁹

48 Av Comercio Internacional S.A.C. Exportaciones peruanas de oro.

49 SUNAT und Bundesanwaltschaft.

CHRONOLOGIE RUND UM MINERALES DEL SUR UND FRANCISCO QUINTANO MÉNDEZ

- **2000:** Die peruanische Steuer- und Zollbehörde SUNAT klagt eine Gruppe von Goldhändlern an, die tonnenweise illegales Gold an die US-Firma Engelhard exportierten. Unter den Zulieferern dieser Firmen ist auch Minerales del Sur unter der Leitung von Francisco Quispe Mamani.
- **2000:** Francisco Quispe Mamani wechselt seine Identität zu Francisco Quintano Méndez.
- **2003:** Die SUNAT identifiziert Francisco Quispe Mamani, den Bruder der Gründer von Minerales del Sur, als einer der Lieferanten des verdächtigen Goldes, das an Engelhard geliefert wurde.
- **2006:** Francisco Quintano Méndez, eine vermeintlich völlig unbekannte Persönlichkeit im Goldgeschäft, wird Hauptaktionär von Minerales del Sur.
- **2008-2010:** Francisco Quintano Méndez wird Inhaber von vier Konzessionen in Huepetuhe (Madre de Dios), einer Zone geprägt von Abholzung und Umweltverschmutzung auf Grund des unkontrollierten Goldabbaus. Eine dieser Konzessionen überschneidet sich gar mit der Pufferzone des Naturschutzgebiets Reserva Comunal Amarakaeri.
- **2012:** Als Reaktion auf die tragischen Dimensionen der Umweltverschmutzung und Abholzung in Madre de Dios wird eine neue Verordnung für den Rohstoffabbau erlassen. Der illegale Rohstoffabbau und der Handel mit illegal abgebautem Gold werden geahndet.
- **2013:** Ab Dezember 2013 wird durch die SUNAT eine Reihe von Goldlieferungen beschlagnahmt, darunter auch eine, die für Metalor bestimmt war. Es werden daraufhin durch die Staatsanwaltschaft für Geldwäscherei Ermittlungen eingeleitet.

● **2015:** Auf einen im Oktober von der GfbV publizierten Bericht nimmt Metalor wie folgt Stellung: «Die Firma ist sich der Situation in der Region Madre de Dios sehr wohl bewusst und gerade deshalb hat Metalor bereits 2013 beschlossen, jegliche weitere Goldbeschaffung aus der Region Madre de Dios einzustellen.»¹

● **2015:** Die peruanische Staatsanwaltschaft leitet ein internationales Rechtshilfebegehren an die Schweiz und an die USA ein. Im Rahmen der Ermittlungen gegen eine Gruppe peruanischer Exporteure wegen mutmasslicher Geldwäsche aus illegaler Goldproduktion will sie die Käufer des Goldes von dubioser Herkunft identifizieren.

● **2016:** Die peruanische Forstbehörde, SERFOR, lehnt ein Gesuch für eine neue Minenkonzession von Quintano Méndez ab, da es die erforderlichen Voraussetzungen für die Erteilung eines Umweltzertifikats nicht erfüllt.

1 Auszug aus einer Mitteilung von Metalor (7.10.2015): Metalor Response to the Report Published by the Association SPM on the Gold imported by Metalor from Peru. Original in Englisch: "The company is well aware of the situation in the Madre de Dios region and precisely because of that Metalor took the decision already in 2013 to stop any further sourcing of gold from that area."

KASTEN 4:

MINERALES DEL SUR (MINERSUR)

Die peruanische Goldhandels- und Exportfirma wurde 1997 in Juliaca gegründet, wo sie bis heute ihren Hauptsitz hat. Sie führt zudem fünf Filialen, sogenannte *agencias de acopio* in der Provinz Puno, davon eine in La Rinconada sowie eine weitere in der Region Madre de Dios (Huepetuhe). Über diese kauft sie Gold auf. Minerales del Sur exportiert pro Jahr etwa gleichviel Gold wie industriell abbauende transnationale Unternehmen wie Yanacocha oder Barrick einzeln¹ und gehört somit zu den mächtigsten Goldexporteuren Perus. 2016 lieferte die Firma Minerales del Sur über 15 Tonnen in die Schweiz.² Besitzer ist der Peruaner Francisco Quintano Méndez, dem auf seinen Namen oder den Namen seiner Firma Fominco vier Konzessionen in der als Hotspots des illegalen Goldabbaus geltenden Zone Huepetuhe gehören.³ Der einzige Abnehmer von Minerales del Sur ist die Schweizer Raffinerie Metalor.

1 SUNAT.

2 Av Comercio Internacional S.A.C. Exportaciones peruanas de oro, konsultiert am 11.1.2018.

3 Geocatmin des Minen- und Bergbauministeriums (2018).

Die Hauptlieferantin für peruanisches Gold an Metalor ist die Exportfirma Minerales del Sur (Minersur) (*siehe Kasten 4*), die in den Jahren 2012 bis 2017 mehr als 47 Tonnen des Edelmetalls an die Schweizer Raffinerie Metalor lieferte.⁵⁰ Minerales del Sur unter Eigentümer Francisco Quintano Méndez⁵¹ exportiert pro Jahr fast so viel Gold wie die transnationalen Unternehmen Yanacocha, Barrick oder Buenaventura einzeln. Während diese Firmen aber im industriellen Goldabbau tätig sind, kauft Minerales del Sur das Gold von vielen Kleinschürfern.⁵² Zudem besitzt der Eigentümer, Francisco Quintano Méndez, vier Konzessionen in Huepetuhe (Madre de Dios), und es wird in mindestens einer davon Gold abgebaut.

50 Ebd.

51 Dokument 05010243 des Registers juristischer Personen der Nationalen Oberaufsicht für Zivilregister (SUNARP, Superintendencia Nacional de Registros Públicos) in Puno auf den Namen Minerales del Sur Sociedad Comercial de responsabilidad limitada.

52 SUNAT.

2.3 GOLD AUS DEN BEDEUTENDSTEN REGIONEN DES ILLEGALEN GOLDBAUBS IN SÜDAMERIKA: DIE KONZESSIONEN VON FRANCISCO QUINTANO MÉNDEZ

Minerales del Sur produziert selber kein Gold, sondern kauft es auf. Dazu hat Minerales del Sur sechs Filialen: fünf in der Provinz Puno, davon eine in La Rinconada selbst und eine weitere in Huetupe (Region Madre de Dios).⁵³ Beide Gebiete sind durch den illegalen Goldabbau massiv geschädigt (siehe Kasten 1 und 2). Vom staatlich geführten Unternehmen Activos Mineros S.A. (AMSAC) hat Minerales del Sur die Genehmigung erhalten, nur in Puno Gold aufzukaufen (*siehe 2.1 Hintergrund*).

Da Minerales del Sur keine registrierten Filialen in anderen Gegenden des Landes ausser in Huetupe und Puno besitzt⁵⁴, liegt die Vermutung nahe, dass die im vorhergehenden Kapitel erwähnten von Minerales del Sur an Metalor gelieferten 47 Tonnen in den beiden Regionen Puno und Madre de Dios aufgekauft wurden. Die Menge ist insofern bedeutend, zumal das Energie- und Bergbauministerium (MEM, Ministerio de Energía y Minas) die 2012-2017 offiziell⁵⁵ produzierte Menge Gold für diese Regionen auf 100 Tonnen bezifferte.⁵⁶ Minerales del Sur kaufte also fast die Hälfte des in der Region produzierten Goldes auf.

Auffällig ist zudem: Seit 2014 (Beginn des Auftrags durch Activos Mineros) exportiert Minerales del Sur jährlich mehr Gold an Metalor als offiziell in Puno produziert wird. Als «offiziell produzierte Menge Gold» versteht das MEM jenes Gold, das die Konzessionsbesitzer (mit formellem Status oder im Formalisierungsprozess) selbst bei der Behörde deklarieren. Im Jahr 2016 überstieg die durch Minerales del Sur exportierte Menge die offizielle Goldproduktion der Provinz um 3,55 Tonnen⁵⁷ (*siehe Anhang 2*). Woher kommt diese Differenz, wenn Minerales del Sur eigentlich nur in Puno aufkaufen dürfte? Die naheliegende Folgerung ist, dass es sich hierbei um jene Menge handelt, die die Firma in Madre de Dios – wo sie in Huetupe eine Filiale besitzt – aufkauft.

53 SUNAT.

54 SUNAT.

55 Als «offiziell produzierte Menge Gold» versteht das MEM jenes Gold, das die Konzessionsbesitzer (mit formellem Status oder im Formalisierungsprozess) selbst bei der Behörde deklarieren.

56 Ministerio de Energía y Minas (Energie und Bergbauministerium).

57 Energie- und Bergbauministerium und Av Comercio Interancional S.A.C. Exportaciones peruanas de oro.

Minerales del Sur kauft aber nicht nur Gold auf und exportiert es. Der Eigentümer besitzt zudem vier Konzessionen. Auf mindestens einer wird Gold abgebaut. Zwischen 2008 und 2010 wurde Francisco Quintano Méndez, der Besitzer von Minerales del Sur, zum Inhaber von vier Goldkonzessionen in Huepetuhe (Madre de Dios), wo der illegale Goldabbau grossflächig Wälder zerstört hat, eine Mondlandschaft hinterlässt und die Gewässer mit Quecksilber verseucht (*siehe Kasten 2*).

Auch im Jahr 2017 besitzt der Eigentümer des wichtigsten Goldlieferanten Metalors vier Abbaukonzessionen in Huepetuhe in der Region Madre de Dios. Drei davon lauten auf seinen Namen (Francisco Quintano Méndez) und eine weitere auf den Namen seiner zweiten Firma Forestación y Minería Constructores (Fominco). Die Konzessionen heissen Emaqusa 1 (1000 ha), eine der grössten in ganz Huepetuhe; Productores I (100 ha); Jeanne Linda XI (200 ha) und Cesaria II (100 ha)⁵⁸ (*siehe Anhang 3 und 4*).

Die Satellitenaufnahmen und Unterlagen des Sistema Geológico y Catastral Minero del Perú (Geocatmin) zeigen, dass die Gesamtfläche dieser Konzessionen 1 400 Hektaren beträgt⁵⁹ und machen die Zerstörung und Plünderung des Waldes in den Gebieten der vier genannten Konzessionen von Francisco Quintano Méndez sichtbar.

Besonders brisant ist, dass die besagten Konzessionen von Francisco Quintano Méndez nur wenige Kilometer vom indigenen Schutzgebiet Reserva Comunal indígena Amaraakaeri⁶⁰ und dessen Pufferzone entfernt sind.⁶¹ Die Konzession Cesaria II (Code Nr. 070024406) überschneidet sich sogar mit der Pufferzone der Reserva Comunal indígena, die aufgrund ihres vielfältigen Ökosystems und der Rückzugsfunktion für die artenreiche Flora und Fauna zu den am meisten geschützten des Landes gehört⁶² (*siehe Anhang 5*). Im Jahr 2016 hat die peruanische Regierung in der gesamten Region Madre de Dios aufgrund der durch den illegalen Goldabbau (*siehe Kasten 2*) verursachten

58 Sistema Geológico y Catastral Minero del Perú (Geocatmin) des Energie- und Bergbauministeriums (2018).

59 Ebd.

60 SERNANP (o.J.): *Reserva Comunal Amaraakaeri*.

61 Sistema Geológico y Catastral Minero del Perú (*Geocatmin*) des Energie- und Bergbauministeriums (2018).

62 SERNANP (o.J.): *Reserva Comunal Amaraakaeri*. Y: Sistema Geológico y Catastral Minero del Perú (*Geocatmin*) des Energie- und Bergbauministeriums (2018).

hohen Quecksilberverseuchung den Umweltnotstand ausgerufen. Pro Jahr gelangen in Madre de Dios etwa 40 Tonnen des Schwermetalls in die Umwelt⁶³, denn um ein Kilogramm Gold zu gewinnen, sind 1,8 - 2 Kilogramm Quecksilber nötig.⁶⁴

Im Jahr 2013 bat Francisco Quintano Méndez die zuständige Abteilung des Landwirtschaftsministeriums für Wald und Fauna (SERFOR) um eine Bewilligung, innerhalb der Konzession Emaqusa 1 (Huepetuhe) 53 Hektaren roden zu dürfen, um später Gold abbauen zu können. 2016 verweigerte SERFOR dem Eigentümer von Minerales del Sur diese Bewilligung mit der Begründung, die Umweltschutzanforderungen seien nicht erfüllt.⁶⁵ Minerales del Sur und dessen Eigentümer haben gemäss des Energie- und Bergbauministeriums (MEM) auch heute noch den Status der informellen Mineure⁶⁶, da drei Konzessionen in Huepetuhe den für den Goldabbau nötigen nationalen Umweltschutzanforderungen nicht genügen. Trotzdem baut Francisco Quintano Méndez Gold in der vierten Konzession Jeanne Linda XI, Huepetuhe, ab. Diese Konzession gab nach Angaben des Energie- und Minenministeriums 2016 21 Kilogramm und 2017 73 Kilogramm Gold her.⁶⁷ Während nicht bekannt ist, wohin diese Menge von total 94 Kilogramm geliefert wurde, ist zu vermuten, dass Francisco Quintano Méndez sie zusammen mit der viel grösseren aufgekauften Menge ins Ausland geliefert hat: an seine einzige Kundin Metalor.

Von den drei weiteren informellen Konzessionen (Emaqusa 1, Productores I, Cesaria II) wurde dem Energie- und Bergbauministerium (MEM) bis jetzt offiziell kein Goldabbau gemeldet. Ob dies tatsächlich stimmt, ist offen. In den Gebieten um Huepetuhe sind verschiedenste Fälle bekannt, in denen die Konzessionsbesitzer andere Mengen abgebauten Goldes angeben, als tatsächlich auf den Markt gebracht werden.⁶⁸ Auf den Satellitenaufnahmen (*siehe Anhang 4*) ist zu sehen, dass auf den betreffenden Konzessionen gearbeitet wurde; allerdings ist nicht zu erkennen ob und wann Gold abgebaut wurde.

63 La República (21.3.2015): *Mineros arrojan 40 toneladas de mercurio a ríos de Madre de Dios.*

64 Mosquera, Cesar et al. (2009): *Estudio diagnóstico de la actividad minera artesanal en Madre de Dios.* S. 52.

65 Resolución 045-2016 der Generaldirektion zu Nachhaltigkeit und Waldschutz des SERFOR bezüglich Francisco Quintano Méndez als Eigentümer der Konzession Emaqusa 1 in Huepetuhe.

66 Ministerio de Energía y Minas (MEM): Datenbank der formalisierten Minen (*Registro Integral de Formalización Minera (Reinfo).*)

67 Ministerio de Energía y Minas (MEM) (2016): Reporte estadístico de producción de oro del 2016.

68 Castilla O. (4.12.2013): *Investigan a ruso por lavar dinero de la extracción ilegal de oro en Tambopata.* In: El Comercio.

2.4 WECHSELNDE IDENTITÄT DES BESITZERS VON METALORS HAUPTLIEFERANTIN IN PERU

Im Jahr 2000, kurz nach dem Fall der autoritären Regierung Alberto Fujimori, klagte die Nationale Oberaufsicht für Zoll und Steuern (SUNAT) bei der Staatsanwaltschaft eine Gruppe lokaler Unternehmen in Puno und Madre de Dios an, da sie in die Förderung von illegalem Gold involviert waren und dieses zusammen mit geschmuggeltem Gold tonnenweise auf- und verkauften sowie exportierten.⁶⁹

Die Untersuchungen der SUNAT in den Jahren 1998 und 1999 wurden später durch die peruanische Staatsanwaltschaft bestätigt und ergaben, dass Engelhard Corporation in den USA tonnenweise Gold von einem Netzwerk peruanischer Aufkauf- und Exportfirmen bezog.⁷⁰ Darunter waren auch junge Unternehmen mit auffällig wenig Kapital, die kaum bekannt und hauptsächlich in Zonen des illegalen und informellen Abbaus – wie Puno oder Madre de Dios – tätig waren.⁷¹

Brisant ist, dass in der Klage der SUNAT der Name der heutigen Hauptlieferantin von Metalor Technologies auftaucht: Minerales del Sur.⁷² Das Unternehmen und seine damaligen Eigentümer wurden als Verdächtige in diesem Netz illegaler Goldhändler aufgeführt.

In dieser Akte untersuchte die SUNAT neben Minerales del Sur und deren damaligen Eigentümer auch weitere Personen mit Verbindung zum illegalen Goldhandel: Die Ermittlungen fokussierten unter anderem auf Jorge Zavaleta Vargas, damaliger Goldexporteur in die Schweiz, der später zu vier Jahren Haft aufgrund illegalen Goldverkaufs verurteilt wurde;⁷³ auf die Aufkäufer von Gregoria Casas, kurz «Goya» genannt, gegen die wegen Zerstörung des Waldes um Huepetuhe rechtlich vorgegangen wird;⁷⁴ auf Arturo Ortiz, Besitzer von Oro Fino, einer Firma, die in Tambopata Gold aufkauft, und auf Pedro Pérez Miranda,⁷⁵ auch «Peter Ferrari» genannt, der eine Vergangenheit im

69 Unterlagen der Nationalen Oberaufsicht für Zoll und Steuern der Staatsanwaltschaft gegen Engelhard und das gesamte Netzwerk in Peru bis 1999.

70 Ebd.

71 Ebd.

72 Ebd.

73 Castilla, O. (15.4.2016): *Las islas vírgenes de la minería ilegal. Massack Fonseca operó offshore de financistas que enviaron toneladas de oro a EE.UU. y Suiza*. In: Ojo Público.

74 Castilla O. (8.10.2013): *Habla Goya Casas, acusada de ser la principal productora de oro ilegal*. In: El Comercio.

75 Romero C. (22.3.2015): *«Peter Ferrari» exportó oro de minería ilegal por 637 millones de dólares*. In: La República.



● Gold aus der Region Madre de Dios, ©Daniel Schweizer

Drogenhandel aufweist, wegen Geldwäscherei im Gefängnis sitzt und in dem die US-Regierung einer der wichtigsten Drogenhändler Perus sieht und darum gegen ihn rechtliche Schritte eingeleitet hat.

Die 400 Seiten umfassende Anklageschrift an die Staatsanwaltschaft aus dem Jahr 2000 hält fest:

[Die SUNAT hat festgestellt, dass alle] Angeklagten [...die vorhin erwähnt wurden...] eine komplexe Struktur rund um den Handel [mit Edelmetall] aufgebaut haben, indem sie Gruppen von Unternehmen bildeten, um von bestimmten Zulieferern aufkaufen zu können und von [Steuervorteilen] zu profitieren. Sie bestätigte zudem, dass das Gold, das in diesen fiktiven Auf- und Verkäufen gehandelt wurde, aus der informellen Produktion stammt oder geschmuggelt wurde [und an das Unternehmen Engelhard Corporation geliefert wurde].⁷⁶

⁷⁶ Unterlagen der Nationalen Oberaufsicht für Zoll und Steuern der Staatsanwaltschaft gegen Engelhard und das gesamte Netzwerk in Peru bis 1999. Original in Spanisch: «[La SUNAT estableció que todos] los denunciados...[antes mencionados]... han creado una compleja estructura de comercialización [de mineral], conformando grupos de empresas para realizar compras a supuestos proveedores y obtener [beneficios tributarios]. También verificó que el oro, materia de dichas operaciones ficticias de compra y venta, procede de la producción informal o de contrabando [que acababa en la empresa Engelhard Corporation]».

Die Klage der SUNAT bezichtigt Minerales del Sur der Steuerhinterziehung und des Goldschmuggels, verwickelt in ein grösseres Netz von Goldhändlern, die Gold an die US-amerikanische Engelhard Corporation exportierten. Die SUNAT deckte auf, dass die zu diesem Zeitpunkt noch unbedeutende Minerales del Sur 1997 unter anderem von den zwei Geschwistern Simiona und Urbano Quispe Mamani aus Puno gegründet worden war.⁷⁷ Die Anklage kam zudem zum Schluss, dass die Geschwister Quispe Mamani von Minerales del Sur nur als Fassade benutzt wurden, da diese weder eine Ahnung der Geschäfte hatten noch die Zulieferer kannten. Der wirkliche Eigentümer, der durch diesen Trick vor den Behörden versteckt werden sollte, identifizierte die SUNAT 2003 in einer weiteren Untersuchung als Francisco Quispe Mamani. Er war der ältere Bruder der Quispe Mamani und einer der diversen Zulieferer des suspekten Goldes an Engelhard Corporation. Diese Information ist einem der Fälle zu entnehmen, die das Finanzgericht des Wirtschafts- und Finanzministeriums (Tribunal Fiscal del Ministerio de Economía y Finanzas) erreichte.⁷⁸

Als eine Spezialeinheit der SUNAT im Zusammenhang mit Francisco Quispe Mamani die Herkunft des Edelmetalls untersuchte, kam sie 2003 zum Schluss, dass das Gold von informellen Arbeitern gefördert wurde und über Aufkäufer an Engelhard Corporation geliefert wurde. Die Aufkauf-Firmen erhielten Bargeld oder Einzahlungen auf Bankkonten.⁷⁹

Minerales del Sur und ihre Hauptaktionäre, Urbano und Simiona Quispe Mamani, der Geschäftsführer Néstor Yanapa Condori und Francisco Quispe Mamani gelten – gemäss SUNAT und der Staatsanwaltschaft – als Akteure im bisher schwersten Fall der peruanischen Geschichte in Bezug auf Steuerhinterziehung und Goldschmuggel.

2006, erst drei Jahre nachdem diese Sachverhalte aufgedeckt worden waren, erlebte die Lieferantin von Metalor eine Transformation: Sie erhielt mit Francisco Quintano Méndez, einem Unbekannten im peruanischen Minenbusiness, einen neuen Besitzer. Wer ist diese Person?

⁷⁷ *Superintendencia Nacional de Registros Públicos del Perú (SUNARP)*.

⁷⁸ Resolution des Finanzgerichts des Finanz- und Wirtschaftsministeriums aus dem Jahr 2003 im Dokument N° 04708-5-2003.

⁷⁹ Resolution des Finanzgerichts des Finanz- und Wirtschaftsministeriums aus dem Jahr 2003 im Dokument N° 04708-5-2003. Original in Spanisch: «el oro fue extraído de los lavaderos por... trabajadores informales que vendían el [producto] a los acopiadores [de las empresas que después despachaban el mineral a Engelhard], quienes a su vez recibían el dinero a través de depósitos bancarios o entregas de dinero en efectivo».

Die Recherchen aus dem Jahr 2017 in den Zivilregistern von Lima und Puno haben Folgendes ergeben: Francisco Quispe Mamani, der Bruder der formellen Gründer Urbano und Simiona von Minerales del Sur und Francisco Quintano Méndez, aktueller Besitzer und Hauptgesellschafter der Exportfirma Minerales del Sur, sind ein und dieselbe Person. Was der peruanische Journalist Oscar Castilla Contreras herausgefunden hat, deckt sich ebenfalls mit den Archiven der Zivilregister in Juliaca sowie Aussagen einer gut informierten Quelle, die in dieser Stadt Gold aufkauft, jedoch anonym bleiben möchte.⁸⁰

Kurz bevor der vorliegende Bericht fertiggestellt wurde, fragte der Journalist Castilla Contreras das Nationale Zivilregister (Registro Nacional de Identificación y Estado Civil, RENIEC) nach dem Identitätswechsel des Besitzers von Minerales del Sur. Das RENIEC ist die einzige Behörde in Peru mit der Kompetenz, Staatsangehörige zu identifizieren. Sie bestätigte, dass eine mit dem Namen Francisco Quispe Mamani geborene Person im Jahr 2000 in Puno die Formalitäten für einen Identitätswechsel erledigte.⁸¹ Zu dieser Zeit standen Francisco Quispe Mamani und weitere mit Minerales del Sur in Verbindung stehende Personen unter Verdacht der SUNAT und der Staatsanwaltschaft wegen Steuerhinterziehung und Goldschmuggel.⁸²

Nachdem der damals 40-jährige Francisco Quispe Mamani wieder ins Goldbusiness zurückkehrte, hatte er also seine zwei Nachnamen Quispe Mamani in Quintano Méndez umgewandelt (bei gleichbleibenden Initialen und gleichem Vornamen). Diese Handlung erklärt sein plötzliches, vermeintliches Verschwinden von der öffentlichen Bühne. Denn unter der neuen Identität blieb er dem Goldgeschäft in Juliaca erhalten.⁸³

80 Information, die durch das Nationale Zivilregister (Reniec) im Zusammenhang mit dieser Recherche erteilt wurde.

81 Ebd.

82 Resolution des Finanzgerichts des Finanz- und Wirtschaftsministeriums aus dem Jahr 2003 im Dokument N° 04708-5-2003.

83 Interview in einem Laden in Juliaca, der informelles Gold aufkauft.

KASTEN 5:

ÜBERBLICK ÜBER DIE ERKENNTNISSE RUND UM MINERALES DEL SUR

- Die Hauptlieferantin von Metalor in Peru, Minerales del Sur, beliefert nur Metalor.
- Minerales del Sur ist seit 2014 offiziell nur berechtigt, in Puno Gold aufzukaufen, hat aber neben Filialen in Puno (u. a. in La Rinconada) auch eine in Huetpetuhe, Madre de Dios. Beide Regionen sind Hotspots des illegalen Kleinbergbaus, von Menschenhandel und Umwelterstörung.
- Seit 2014 exportiert Minerales del Sur mehr Gold als offiziell¹ in Puno produziert wird. 2016 lag die Differenz bei 3,55 Tonnen.²
- Gegen Minerales del Sur und deren Eigentümer, Francisco Quintano Méndez, wurde bereits um die Jahrtausendwende von der peruanischen Oberaufsicht für Zoll und Steuern (SUNAT) wegen Goldschuggels ermittelt.
- Im Jahr 2000 wechselte der Haupteigentümer von Minerales del Sur seine beiden Nachnahmen von Francisco Quispe Mamani zu Francisco Quintano Méndez und ist seither unter diesem Namen wieder im Goldgeschäft und als Eigentümer von Minerales del Sur tätig.
- Francisco Quintano Méndez besitzt heute vier Konzessionen in Huetpetuhe, auf mindestens einer wird Gold abgebaut. Francisco Quintano Méndez und Minerales del Sur sind jedoch als informelle Mineure beim Energie- und Bergbauministerium eingetragen, da die drei anderen Konzessionen die nötigen Umweltstandards nicht erfüllen.
- Eine der Konzessionen überschneidet sich mit einer Pufferzone des Schutzgebietes Amarakaeri.

¹ Als «offiziell produzierte Menge Gold» versteht das MEM jenes Gold, das die Konzessionsbesitzer (mit formellem Status oder im Formalisierungsprozess) selbst bei der Behörde deklarieren.

² Energie- und Bergbauministerium und Av Comercio Interancional S.A.C. Exportaciones peruanas de oro.

Im Jahr 2006 wurde nun Francisco Quintano Méndez unter diesem neuen Namen Hauptaktionär von Minerales del Sur⁸⁴ und kümmert sich seither wieder um die Goldlieferungen in die Schweiz, die Jahre zuvor begonnen hatten. Es stellt sich die Frage, wie es möglich ist, dass ein Mann wie Francisco Quintano Méndez Besitzer einer der grössten Exportfirmen Perus und Lieferant einer der weltweit bedeutendsten Raffinerien werden kann, obschon er in einen grossen Fall von Goldschmuggel und Steuerhinterziehung verwickelt war.

Heute laufen Untersuchungen der peruanischen Staatsanwaltschaft gegen einen der Vertrauensmänner von Francisco Quintano Méndez wegen Verdachts auf Geldwäscherei im illegalen Goldgeschäft: Wilfredo Choque Arapa, der ehemaligen Geschäftsführer von Fominco, Francisco Quintano Méndez' Firma, auf die eine Konzession in Huepetuhe eingetragen ist.⁸⁵

Wie eingangs erwähnt, hat die GfBV Metalor bereits im Jahre 2015 explizit über einige dieser Vorwürfe informiert. Metalor stritt diese jedoch ab und verwies auf Kontrollmechanismen in Peru, die aber allem Anschein mindestens in Frage gestellt werden müssen. Denn Minerales del Sur ist offiziell nur ermächtigt, in Puno Gold aufzukaufen (*siehe 2.1 Hintergrund*), hat aber auch eine Aufkauf-Filiale in Madre de Dios und besitzt über ihren Eigentümer Francisco Quintano Méndez vier Konzessionen in eben dieser Region. Wie kann Metalor vor diesem Hintergrund absolut sicher ausschliessen, Gold aus Madre de Dios zu beziehen?⁸⁶

Nimmt Metalor ihre Sorgfaltspflicht genügend wahr? Diese Frage stellt sich insbesondere, da Metalor als einzige der Schweizer Raffinerien eine eigene Tochterfirma in Peru hat und deshalb die Voraussetzungen für eine seriöse Sorgfaltsprüfung gegeben wären. Durch diese hätte auffallen sollen, dass Minerales del Sur und Francisco Quintano Méndez (ehemals Quispe Mamani) seit Jahren in das illegale Goldgeschäft verwickelt sind. Metalor hätte hier längst Konsequenzen ziehen und die Beziehungen abbrechen müssen, auch wenn Minerales del Sur ein wichtiger Handelspartner in Peru ist.

84 Seite 3 des elektronischen Dokumentes 05010243 der Nationalen Oberaufsicht für Zivilregister (SUNARP, Superintendencia Nacional de Registros Públicos) in Puno auf den Namen Minerales del Sur.

85 Interview mit hohem Funktionär der Staatsanwaltschaft.

86 Mitteilung von Metalor (7.10.2015): *Metalor Response to the Report Published by the Association SPM on the Gold Imported by Metalor from Peru.*

GOLD AUS DEN VEREINIGTEN ARABISCHEN EMIRATEN– HERKUNFT MIT RISIKEN

3.1 EINLEITUNG

Dubai gehört weltweit zu den grössten Goldhandels- und -verarbeitungsplätzen. Ungefähr 20-25 Prozent des weltweit gehandelten Goldes passiert die VAE.⁸⁷ Im Folgenden wird anhand der drei Goldproduzentenländer Sudan, Demokratische Republik Kongo und Liberia beispielhaft aufgezeigt, wie einige Firmen in Dubai ein solcher Umschlagsplatz für geschmuggeltes Edelmetall und Gold aus Konfliktgebieten (*Konflikt- und Risikogold siehe Kasten 8*) waren und mit grösster Wahrscheinlichkeit immer noch sind (*siehe Kasten 6 für weitere Beispiele aus afrikanischen Ländern*). Es wird dann der Frage nachgegangen, wie gross die Wahrscheinlichkeit ist, dass illegales oder risikobehaftetes Gold über Firmen in Dubai in die internationalen Märkte, insbesondere die Schweiz, gelangte und nach wie vor gelangt.

Wenn nicht anders im Text angegeben, handelt es sich bei den Quellen dieses Kapitels um unveröffentlichte Daten, zu denen die GfbV Zugang hat. Öffentlich zugängliche Quellen werden mit Fussnote angegeben.

3.2 GOLD AUS DEM SUDAN

Der 2003 im Sudan ausgebrochene bewaffnete Konflikt hat Hunderttausende von Opfern gefordert, darunter viele Kinder und Frauen. Weitere Hunderttausende Menschen wurden vertrieben. Während in Darfur zahlreiche Menschen von Nahrungsmittellieferungen abhängig sind, mussten unzählige andere aus der Region flüchten. Der Konflikt gehört zu den blutigsten der jüngeren Geschichte, in dem brutalste Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen auch

⁸⁷ *Regal Assets (o.J)*.

KASTEN 6:

GOLDBAU IN ANDEREN AFRIKANISCHEN LÄNDERN: BEISPIELE VON MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN, UMWELTVERSCHMUTZUNG UND SCHMUGGEL

Sudan, die Demokratische Republik Kongo und Liberia sind nicht die einzigen Länder in Afrika, in denen unter widrigen Bedingungen Gold abgebaut wird. Der Goldhandel in Westafrika ist extrem verflochten und geprägt von illegalen Netzwerken und den Strukturen und Akteuren aus den Bürgerkriegen in der Region. In zwei der grössten Gold produzierenden Ländern des Kontinents, Ghana¹ und Mali², werden tausende Kinder in Goldminen beschäftigt, wie Human Rights Watch berichtete. Sie erleiden teils bleibende Gesundheitsschäden durch die schwere körperliche Arbeit und die Verwendung von Quecksilber ohne jegliche Schutzvorkehrungen. Das überwiegend informell geförderte Gold aus Mali gelangt via Handgepäck zu Raffinerien hauptsächlich in den Vereinigten Arabischen Emiraten oder in der Schweiz.^{3,4}

Die Importe von Dubai aus Mali übertreffen die offiziellen Angaben über die Produktion im Land deutlich.⁵ Mali fungiert nämlich als wichtiger Umschlagplatz für Gold aus anderen Ländern der Region. Insbesondere aus der Elfenbeinküste und Burkina Faso gelangt Gold nach Mali, um von dort aus exportiert zu werden. Netzwerke, die während des Bürgerkrieges in der Elfenbeinküste erschaffen wurden, profitieren vom Schmuggel und einem parallelen Steuersystem im Goldsektor.⁶ Aus Mali wurden 2017 bis im November über 12 Tonnen Gold, aus Ghana sogar über 47 Tonnen, in die Schweiz exportiert.⁷

Auch in Burkina Faso wird Gold teilweise von Kindern abgebaut. Ein Teil des Goldes aus Burkina Faso gelangte bis im Mai 2015 via Togo in die Schweiz, wie ein Bericht von Public Eye 2015 aufzeigte.⁸ Ebenfalls in der Schweiz raffiniert wurde Gold aus der Bisha-Mine in Eritrea, wie 2017 aufgedeckt wurde. Die Mine gehört zu 40 Prozent dem eritreischen Staat, dem die UNO⁹ Menschenrechtsverletzungen vorwirft. Unter glühender Hitze wurden die Arbeiter zum Goldabbau in der Mine gezwungen. Zwischen 2011 und 2013 wurden 22 Tonnen Gold im Wert von fast 400 Millionen Franken aus der Bisha Mine in die Schweiz exportiert.¹⁰

1 Human Rights Watch (10.6.2015): *Precious Metal, Cheap Labor. Child Labor and Corporate Responsibility in Ghana's Artisanal Gold Mines.*

2 Human Rights Watch (2013): *A Poisonous Mix. Child Labor, Mercury, and Artisanal Gold Mining in Mali.*

3 Anti Corruption Resource Centre (2017): *Shadow value Chains: Tracing the link between corruption, illicit activity and lootable natural resources from West Africa.*

4 Human Rights Watch (2011): *Mali: Artisanal Mines Produce Gold With Child Labor. Hazardous Work, Mercury Poisoning, and Disease.*

5 Anti Corruption Resource Centre (2017): *Shadow value Chains: Tracing the link between corruption, illicit activity and lootable natural resources from West Africa.*

6 Partnership Africa Canada (2017): *The West African El Dorado: Mapping the Illicit Trade of Gold in Côte d'Ivoire, Mali and Burkina Faso.*

7 Eidgenössische Zollverwaltung (2018). *Aussenhandelsstatistik der Schweiz.*

8 Erklärung von Bern (2015): *Ein Goldenes Geschäft. Die wahre Geschichte hinter den Schweizer Importen von «Togolesischem» Gold.*

9 UN News (15.6.2017): *UN expert urges «bold action» to address raft of human rights abuses in Eritrea.*

10 Rundschau (30.8.2017): *Gold-Deal mit Eritrea.*

Kinder und sehr junge Frauen nicht verschonten. Der amtierende Präsident im Sudan, Omar Al Bashir, ist der einzige amtierende Staatspräsident der Welt, der vom Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag wegen Verdachts auf Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Genozid gesucht wird.⁸⁸

Die im Westen gelegene Region Darfur ist reich an Mineralien. Doch Goldabbau ist – zumindest teilweise – dafür verantwortlich, den Konflikt zu schüren und zu finanzieren. In Darfur werden mehr als 50 Prozent des sudanesischen Goldes abgebaut. In seinem Bericht zum Sudan im Jahr 2016 lässt das Expertenpanel der UNO keine Zweifel daran, dass das in Kleinminen abgebaute Gold aus Jebel Amer Konfliktgold (*siehe Kasten 8*) ist. Jebel Amer ist die grösste Goldabbauregion in Darfur. Das Panel beschreibt Jebel Amer als: «[...] einfache und substantielle Geldversorgung, die den bewaffneten Gruppen in Darfur derzeit zugänglich ist».⁸⁹ Das Expertenpanel betont, dass es sicher sei, dass eine bestimmte bewaffnete Gruppe die Jebel Amer-Minen kontrolliert, indem sie illegale Steuern auf Aktivitäten im Zusammenhang mit Goldabbau erheben. Diese Steuern generieren den Rebellen jährlich etwa USD 54 Millionen an Einnahmen.

Im Bericht ist weiter zu lesen:

[...] Das Panel ist der festen Überzeugung, dass das handwerklich abgebaute Gold in Jebel Amer definitionsgemäss konfliktgeprägt ist – dies aufgrund der Präsenz von privaten Sicherheitskräften, den illegalen Abgaben, die den Goldsuchern auferlegt werden, der illegalen Mineralienerpressung und der illegalen Besteuerung von Intermediären und Händlern [...] und dass [...], ausgehend davon, dass Gold in vielen anderen bedeutenden handwerklichen Abbaustätten in Darfur unter der Kontrolle von bewaffneten Gruppen abgebaut wird, dieses Gold auch konfliktgeprägt ist [...].⁹⁰

88 International Criminal Court (2018): *Al Bashir Case*.

89 UN Security Council (2016): *Letter dated 22 September from the Chair of the Security Council Committee established pursuant to resolution 1591 (2005) concerning the Sudan addressed to the President of the Security Council*, S. 5. Original in English: «[...] easy and substantial supply of finance currently available to the armed groups in Darfur».

90 Ebd. S. 41, 45. Original in English: «[...] The Panel is certain that the artisanal gold mined at Jebel Amer is, by definition, conflict affected, owing to the presence of private security forces, the illegal levies on prospectors, the illegal extortion of minerals and the illegal taxation of intermediaries and merchants [...] and that [...], given that gold is being mined at many other major artisanal mining sites in Darfur under the control of armed groups, that gold too is conflict affected [...].

Ein weiterer Bericht von Reuters, publiziert am 8. Oktober 2013, hält fest:

[...] das Kampfgeschehen zwischen rivalisierenden Stämmen über die Jebel Amer-Goldmine, welche sich über 10 km (sechs Meilen) unterhalb der sandigen Hügel von Nord-Darfur erstreckt, hat seit Januar mehr als 800 Menschen das Leben gekostet und ungefähr 150 000 weitere Personen vertrieben. Arabische Stämme bedrohen sich gegenseitig, um die Minen in die Finger zu bekommen, nachdem sie von der Regierung schwer bewaffnet wurden. Auch Rebellengruppen, die sich gegen die Regierung richten, wollen das Metall. [...] Gemäss UN-Generalsekretär Ban Ki-moons Quartalsberichten für den Sicherheitsrat ist die Zahl der Goldminenopfer mehr als doppelt so hoch wie die Zahl aller Menschen, die 2012 in Darfur durch Kämpfe zwischen der Armee, Rebellen und rivalisierenden Stämmen getötet wurden.⁹¹

Gemäss dem sudanesischen Ministerium für Bergbau sind 90 Prozent der Goldproduktion im Land traditionellen Charakters. Der sudaneseische Minister für Mineralien, Ahmed Mohammed Sadiq al Karuri, meinte gegenüber dem Parlament, die Regierung habe praktisch keine Kontrolle über das von traditionellen Mineuren geförderte Gold. Er fügte an, dass eine bedeutende Menge Edelmetall ins Ausland geschmuggelt wird.⁹² Jüngste Berichte von 2017 bestätigen, dass Goldschmuggel aus dem Sudan weiterhin besteht.⁹³

Die Analyse tausender sudanesischer Goldtransaktionen lässt eine eindeutige Schlussfolgerung zu: Einige Firmen in Dubai waren eine Hauptdestination von sudanesischem Gold im Jahr 2012. Unsere Recherche hat 18 Lieferanten identifiziert, die 2012 insgesamt 50 084 Kilogramm Gold vom Sudan nach Dubai exportiert haben. Die Namen der Lieferanten sowie die gelieferten Mengen Gold sind in der untenstehenden Tabelle aufgeführt. Abnehmerin dieses Goldes war Dubais grösste Raffinerie, Kaloti Jewellery International respektive Kaloti Jewellers Factory (*beide im Folgenden als Kaloti aufgeführt, siehe Kasten 7*). Die Analyse unveröffentlichter Daten von Kalotis «Know Your Client» (KYC), die der GfV vorliegen, legen offen, dass alle 18 Lieferanten im Sudan registriert waren und Sudan als Ursprungsland ihres bezogenen Goldes angegeben hatten.

91 Laessing, U. (8.10.2013): *Special Report: The Darfur conflict's deadly gold rush*. In: Reuters. Original in Englisch: [...] fighting between rival tribes over the Jebel Amer gold mine that stretches for some 10 km (six miles) beneath the sandy hills of North Darfur has killed more than 800 people and displaced some 150,000 others since January. Arab tribes, once heavily armed by the government to suppress insurgents, have turned their guns on each other to get their hands on the mines. Rebel groups that oppose the government also want the metal. The gold mine death toll is more than double the number of all people killed by fighting between the army, rebels and rival tribes in Darfur in 2012, according to U.N. Secretary General Ban Ki-moon's quarterly reports to the Security Council.

92 Ebd.

93 Sudan Tribune (27.7.2016): *Sudan to produce 100 tonnes of gold by end of 2016*.

Name	Bruttomenge (Gramm)
Sudan Financial Services Co. Ltd.	44 047 130,700
Hwazen Jewellery Co.Ltd.	194 851,900
Switch Company for Trading & Engineering	7 190,500
Rida Engineering	79 753,100
Ganadel Company Gold	72 784,200
Madadland Enterprises	120 316,000
Mangosh Trading	30 911,700
Mahd Aldahab Jew.	65 388,000
Muatasim M Saleh Trading Enterprises	17 627,000
Omer Bakhit Ahmed El Abbas	506 296,600
Abo Digana El Abbasa	58 654,000
Aiman Mohamed Khogali Ahmed	12 694,200
Hammam Mohammed	12 924,000
Hasabelrasoul Hassan Mohamed	56 638,100
Hilal El Dien Abd El Hilal Jewellery	685 716,000
Sawra International	464 920,400
Al Walid Abdulla Al Amin	3 154 017,800
Al Walid Ehmer Trading a/c No. 02	496 224,400
Total	50 084 038,600
	Mehr als 50 084 kg

Die 18 sudanesischen Goldlieferanten und die gelieferte Menge im Jahr 2012

Neben den sudanesischen Lieferanten identifizierte unsere Recherche weitere fünf in den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) registrierte Lieferanten, die 2012 etwa eine Gesamtmenge von 7 151 Kilogramm (7,15 Tonnen) sudanesischen Goldes nach Dubai importierten. Die Namen der Lieferanten und die importierten Mengen sind in der untenstehenden Tabelle aufgeführt. Kaloti war die Abnehmerin dieses Goldes. Kalotis KYC-Daten legen offen, dass diese fünf Lieferanten Sudan als Ursprungsland ihres gehandelten Goldes angaben.

Somit summiert sich die Gesamtmenge des von Kaloti über die 23 Lieferanten entgegengenommenen Goldes aus dem Sudan im Jahr 2012 auf über 57,235 Tonnen. In unseren Recherchen machten wir zudem fünf weitere Lieferanten

Name	Bruttomenge (Gramm)
Al Shehab Commercial Broker LLC	649 201,200
Al Banash Ishaq	2 102 334,400
Al Muiz General Trading	2 950 225,930
Yasko Gold & Jewellery Trading F.Z.E	861 507,500
Anjali Jewelelry & G.S. Llc	587 723,740
Total	7 150 992,770
	rund 7 151 Kilogramm

aus, deren Gold mutmasslich aus dem Sudan kommt und das 2012 in Dubai verkauft wurde. Würden diese Mengen ebenfalls berücksichtigt, entspräche die Gesamtmenge des an Kaloti gelieferten sudanesischen Goldes in 2012 etwa 60 Tonnen. Der vorliegende Bericht fokussiert jedoch nur auf die 57 235 Kilogramm (57,23 Tonnen), die erwiesenermassen aus dem Sudan stammen. Diese Menge ist signifikant höher als die 2012 offiziell im Sudan deklarierten 46 133 Kilogramm (46,133 Tonnen) Gold.⁹⁴ Die Schlussfolgerung liegt somit auf der Hand, dass die Differenz von 11 102 Kilogramm (11,102 Tonnen) aus dem Sudan geschmuggelt wurde. Auch das Expertenpanel des UN-Sicherheitsrates spricht in Zusammenhang mit dieser Differenz im Jahr 2012 von «geschmuggeltem» Gold.⁹⁵

Zwei der oben erwähnten Zulieferer von Kaloti wurden, während die Lieferungen stattfanden, vom US-Finanzbüro zur Kontrolle ausländischer Vermögen (Office of Foreign Assets Control OFAC) sanktioniert. OFAC stellt US-Wirtschafts- und Handelssanktionen gegen Regime und Organisationen aus, die u. a. unter Verdacht von Terrorismus, Drogenhandel oder Menschenrechtsverletzungen stehen. Eine der beiden Firmen ist die Sudan Financial Services, die der sudanesischen Zentralbank gehört. Sudan Financial Services kauft im Sudan produziertes Gold auf, auch solches aus Darfur. Bei der zweiten Firma handelt es sich um Hwazen Jewellery. Die Transaktionen von Kaloti mit Sudan Financial Services beliefen sich 2012 auf über 44 Tonnen Gold, jene mit Hwazen Jewellery auf über 194 Kilogramm Gold.

94 US Geological Survey (2012): *2012 Minerals Year Book. Sudan*. S. 2.

95 UN Security Council (2016): *Letter dated 22 September from the Chair of the Security Council Committee established pursuant to resolution 1591 (2005) concerning the Sudan addressed to the President of the Security Council*, S. 42, Paragraph 143.

KASTEN 7

KALOTI

1988 in Dubai gegründet, war Kaloti Jewellery International und Kaloti Jewellers Factory (beide im Folgenden als Kaloti aufgeführt) zuerst ein Juwelier-Grosshändler, um im Jahr 2000 Goldbarren zu handeln und innert Kürze in Länder wie Singapur zu expandieren.¹ Heute ist Kaloti mit etwa 50 Prozent Marktanteil Dubais grösste Goldraffinerie und -händlerin und ebenfalls eine der bedeutendsten weltweit.² Nachdem Kaloti internationale Standards zur Beschaffung konfliktfreien Goldes nicht erfüllte, wurde Kaloti 2015 die DMCC- Mitgliedschaft entzogen.³

1 Gulf Times (23.12.2017): *Gold firm whistle-blower who fled Dubai sues Ernst & Young.*

2 Torchia, Andrew (5.5.2014): *Gold industry shifts east as Dubai plans huge refinery, spot contract.* In: Reuters.

3 Gulf Times (23.12.2017): *Gold firm whistle-blower who fled Dubai sues Ernst & Young.*

Unveröffentlichte Auditreports von Ernst & Young aus dem Jahr 2013, die der GfBV vorliegen, bezeugen Kaloti ernsthafte Verstösse gegen die London Bullion Market Association (LBMA)- und Dubai Multi Commodity Center (DMCC)-Standards. Gemäss diesen internen Reports wurde Kalotis allgemeine Risikoeinschätzung als «Breach of Review Protocol and Zero Tolerance» bewertet. Neben diversen Verstössen gegen Standards, die beim Bezug von Gold aus Hochrisikogebieten gelten, legt der Auditbericht zudem offen, dass Kaloti 2012 bei der Durchführung der Sorgfaltsprüfung versagt hat. Obschon das Assessmentsystem von Kaloti die Mehrheit seiner sudanesischen Zulieferer als höchst risikobehaftet kategorisierte, führte die Raffinerie Kaloti keine angemessene Sorgfaltsprüfung gemäss den Anforderungen internationaler Standards, wie den Leitlinien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), der LBMA und dem DMCC durch.

Abgesehen von Sudan Financial Services operierten alle Goldlieferanten hauptsächlich auf bargeldbasierten Zahlungen bei von Hand transportierten Goldmengen. Kalotis gesamte Bargeldtransaktionen an sudanesisches Gold summierten sich 2012 auf mindestens USD 511 219 735,19. Insgesamt wickelte Kaloti 2012 gar Bargeldtransaktionen im Wert von mehr als USD 5,2 Milliarden ab. Bargeldtransaktionen werden in der Wirtschaft kaum mehr eingesetzt. Sie erhöhen das Risiko von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. In der Goldindustrie sind diese Risiken besonders hoch, wie die Financial Action Task Force (FATF) in ihrem Bericht *Money laundering/terrorist financing risks and vulnerabilities associated with gold* betont: «[...] Bargeld-für-Gold-Geschäfte

Gold aus dem Sudan im Jahr 2012

SUDAN

Offizielle Goldproduktion
46 Tonnen



23 Gold-Händler
liefern an Kaloti

Standort: **DUBAI (VAE)**
Vereinigte Arabische Emirate

Kaloti 
importiert
57 Tonnen



haben das Potenzial, kriminelle Gruppen kontinuierlich mit nicht nachweisbaren Goldwaren aus verschiedenen Quellen zu versorgen [...]».⁹⁶ Auch die OECD rät eindeutig von Barkäufen ab.⁹⁷

Die untenstehende Tabelle zeigt eine Zusammenfassung von Kalotis Bargeldtransaktionen an sudanesische Goldlieferanten im Jahr 2012.

Name	Bargeldtransaktionen USD
Hwazen Jewellery Co.Ltd.	2 268 327,64
Ganadel Company Gold	32 762,77
Madadland Enterprises	1 700 032,70
Mangosh Trading	49 310,90
Mahd Aldahab Jew.	1 128 887,19
Muatasim M Saleh Trading Enterprises	825 903,27
Omer Bakhit Ahmed El Abbas	22 720 070,11
Abo Digana El Abbasa	2 664 126,27
Aïman Mohamed Khogali Ahmed	497 384,12
Hamman Mohammed	631 370,57
Hilal El Dien Abd El Hilal Jewellery	30 920 525,90
Sawra International	15 573 501,86
Al Walid Abdulla Al Amin	136 833 021,74
Al Walid Ehmer Trading a/c No. 02	24 263 632,16
Al Shehab Commercial Broker LLC	29 093 138,99
Al Banash Ishaq	55 752 861
Al Muiz General Trading	136 469 465,71
Yasko Gold & Jewellery Trading F.Z.E	20 583 879,52
Anjali Jewelelry & G.S. Llc	9 398 536,89
Ishaq Osman (a beneficiary of Yasko and Al Banash)	19 812 995,88
Total	511 219 735,19

96 Financial Action Task Force (2015): *Money laundering/terrorist financing risks and vulnerabilities associated with gold*, S. 8. Original in Englisch: «[...] Cash-for-gold business have the potential to provide criminal groups with a continuous supply of untraceable gold commodities from various sources [...]».

97 «Gold über offizielle Bankwege tätigen und empfangen, wenn diese unter zumutbaren Bedingungen zur Verfügung stehen; Barkäufe möglichst vermeiden und sicherstellen, dass alle unvermeidbaren Barkäufe anhand einer überprüfaren Dokumentation zu belegen sind» Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2014): *OECD-Leitsätze für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hochrisikogebieten. Ergänzung zu Gold*, S. 46.



● *Dubai ist eine bedeutende Drehscheibe im globalen Goldhandel, © Shutterstock*

Weitere Unregelmässigkeiten in Zusammenhang mit Goldtransaktionen mit dem Sudan bestehen bei Bestandsaufnahmen und dem Bearbeiten von Dokumenten. Während einige Unregelmässigkeiten bei Transaktionen mit dem Sudan Financial Service auffielen, traten die meisten Unregelmässigkeiten mit anderen sudanesischen Zulieferern auf. Beispiele solcher Unregelmässigkeiten sind abgelaufene Lizenzen, fehlende Rechnungen, fehlende Luftfrachtbriefe und/oder abgelaufene Passkopien.

Kaloti hat zudem bei der Klassifizierungszuweisung von Gold versagt. Es galt in der Raffinerie Kaloti als allgemein verbreitete Praxis, Gold aus dem Sudan als «Altgold» (Scrap Gold) zu deklarieren, ungeachtet der Tatsache, dass dieses Gold aufgrund seines erfassten Reinheitsgrades und seiner Herkunft eindeutig als «Minengold» hätte ausgewiesen werden sollen. Minengold erfordert eine strengere Sorgfaltsprüfung bezüglich Dodd-Frank Act und OECD-Leitsätzen. Da der Ursprung des Goldes damit verschleiert wird durch die Fälschung der korrekten Klassifizierung von Gold, stellt diese Handlung eine ernsthafte Verletzung der OECD-Leitsätze dar.⁹⁸

98 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (2014): *OECD-Leitsätze für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hochnisikogebieten. Ergänzung zu Gold*, S. 54.

Unveröffentlichte Daten aus dem Jahr 2015, die der GfbV vorgelegt wurden, bestätigen, dass Kaloti den Goldhandel mit dem Sudan mindestens auch in den Jahren 2013 und 2014 weiterführte – auch mit den oben erwähnten durch die OFAC sanktionierten Firmen. Wie eingangs des Kapitels erwähnt, stellte der UN-Sicherheitsrat auch 2016 weiterhin fest, dass in Jebel Amer und den anderen grösseren Minen in Darfur unter der Kontrolle bewaffneter Gruppen Konfliktgold (*siehe Kasten 8*) abgebaut wird.⁹⁹

Die UN-Datenbank, die die Handelsdaten praktisch aller Länder der Welt erfasst, listet die Vereinigten Arabischen Emirate als Käufer von 94 Prozent des gesamten aus dem Sudan exportierten Goldes (17,193 Tonnen von 18,261 Tonnen) für das Jahr 2015 auf.¹⁰⁰ Bei den Goldimporten in die VAE gibt dieselbe Datenbank ca. die doppelte Menge aus dem Herkunftsland Sudan an.¹⁰¹

Die dargelegten Indizien zeigen eindeutig, dass einige Firmen in Dubai wichtige Handelspartner für Gold aus dem Sudan – ob geschmuggelt oder exportiert – gewesen waren und sehr wahrscheinlich immer noch sind. Die Fakten beweisen zudem, dass Dubais grösste Raffinerie, Kaloti (*siehe Kasten 7*), im Zusammenhang mit sudanesischem Gold ernsthaft gegen die Standards für Gold aus Hochrisikoregionen versties: unter anderem durch Geschäftsbeziehungen zu sanktionierten Firmen, exzessiven Goldkauf mit Bargeld, falsche Deklaration von Minengold als Altgold und grössere Unregelmässigkeiten bei der Dokumentation.

3.3 GOLD AUS DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO

Der Abbau von Mineralien schürt nach wie vor den erbarmungslosen Konflikt in der Demokratischen Republik Kongo (DRK), dem Millionen Menschen zum Opfer gefallen sind oder aufgrund dessen vertrieben wurden.

Die Expertengruppe des UN- Sicherheitsrates zur DRK findet in ihrem im August 2017 publizierten Bericht eindeutige Worte:

99 UN Security Council (2016): *Letter dated 22 September from the Chair of the Security Council Committee established pursuant to resolution 1591 (2005) concerning the Sudan addressed to the President of the Security Council*, S. 45.

100 UN Comtrade (2015): *Goldexport of Sudan to UAE*.

101 UN Comtrade (2015): *Goldimports of UAE*.

[...] der Goldsektor in der DRK leidet weiterhin unter der fehlenden Rückverfolgbarkeit, folglich kann handwerklich abgebautes Gold aus konfliktgeprägten Regionen durch Schmuggel, der gesetzeswidrige Finanzflüsse involviert, immer noch auf die internationalen Märkte exportiert werden.¹⁰²

Heute gibt es kaum einen Bericht zum Thema Konfliktgold (*siehe Kasten 8*), in dem die Destination «Dubai/VAE» nicht fällt. So bestätigt auch der genannte Report von August 2017 der Expertengruppe des UN-Sicherheitsrats, was dieser wiederholte Male betont hat, nämlich «Dubai [sei] der Hauptzielmarkt für Gold, das aus der Demokratischen Republik Kongo und [der Region] der Grossen Seen gehandelt wird».¹⁰³ Die UN Comtrade-Datenbank bestätigt für das Jahr 2016, dass die DRK 620 kg, Kenia 1,013 Tonnen, Ruanda 4,488 Tonnen und Uganda 9,994 Tonnen Gold offiziell in die VAE geliefert haben¹⁰⁴, obschon diese Länder gemäss dem United States Geological Survey (USGS) – mit Ausnahme der DRK – selber kaum Gold produzieren.¹⁰⁵

Es scheint erstaunlich einfach zu sein, Konfliktgold (*siehe Kasten 8*) von der DRK in die VAE zu transportieren: Die zentrale Rolle dabei spielen kommerzielle Fluggesellschaften. In einem ersten Schritt bringen Schmuggler das Gold von der DRK in ein Nachbarland, zum Beispiel Uganda oder Kenia. Von dort aus wird das Edelmetall per Flugzeug nach Dubai verfrachtet. Es scheint dabei eine gängige Praxis der Schmuggler zu sein, zusätzliche Sitze zu kaufen um eine höhere Quantität an Gold pro Flug schmuggeln zu können.¹⁰⁶

Gemäss den verschiedenen Berichten^{107,108} des Expertenpanels läuft die Deklaration des geschmuggelten Goldes beim Zoll in den VAE wie folgt ab: Da es in den VAE keinen Einfuhrzoll auf Gold gibt, existiert kein Anreiz, das Gold nicht beim Zoll in den VAE anzumelden. Das Zollwesen in den VAE weist hier also Mängel auf. Sobald das Gold deklariert wird, vergleicht der Zoll den

102 UN Security Council (2017): *Letter dated 4 August 2017 from the Group of Experts extended pursuant to Security Council resolution 2293 (2016) addressed to the President of the Security Council*, S. 2. Original in English : «[...] the gold sector in the DRK continues to suffer from the lack of a traceability system and consequently, artisanally mined gold from conflict-affected areas can still be exported to international markets through smuggling, involving illicit financial flows.»

103 Ebd., S. 18. Original in English : «[...] the main destination market for gold traded from the Democratic Republic of the Congo and the Great Lakes region.»

104 UN Comtrade (2016): *Gold imports to UAE*.

105 US Geological Survey (2015): *Gold. World Mine Production per Country*.

106 UN Security Council (2017): *Letter dated 4 August 2017 from the Group of Experts extended pursuant to Security Council resolution 2293 (2016) addressed to the President of the Security Council*.

107 Ebd., S. 24.

108 UN Security Council (2016): *Letter dated 22 September from the Chair of the Security Council Committee established pursuant to resolution 1591 (2005) concerning the Sudan addressed to the President of the Security Council*.

Namen des angegebenen Herkunftslandes mit dem Boarding Pass, selbst wenn das Gold von einem Land eingeführt wird, das gar keine Goldproduktion hat. Zollbeamte in den VAE verlangen keine Dokumente, welche die Legalität des Goldes bestätigen würden, wie zum Beispiel ein Zertifikat der International Conference of the Great Lakes Region. Auch Exporterlaubnisse oder andere relevante offizielle Dokumente aus dem Ursprungsland, die bestätigen, dass das Edelmetall nicht illegaler Herkunft oder Schmuggelware ist, müssen nicht vorgewiesen werden. Sobald diese «Verifizierung» durch den Zoll erfolgt ist, registriert dieser das Gold am Flughafen und stellt einen Beleg an den Passagier, respektive Goldlieferanten aus. Steht der Abnehmer des Goldes noch nicht fest (z. B. eine Raffinerie), geht der Goldlieferant auf die Suche nach einem Käufer auf Dubais Gold-Souk, einem traditionellen Markt in Deira. Dieser Gold-Souk in Dubai besteht aus über 300 Händlern, die meisten davon sind Juweliere und Goldhändler. Sobald ein Abnehmer gefunden wurde, wird das beim Zoll von Dubai zwischengelagerte Gold zum Käufer gesendet. Danach wird das Gold von einem Labor auf seine Reinheit geprüft. Eine Passkopie und ein Beleg des Zolls reichen aus, um den Kauf abzuschliessen.¹⁰⁹ Die Expertengruppe des UNSC meint dazu im Jahr 2017: «Im Verständnis der Gruppe betrachten die Vereinigten Arabischen Emirate Schmuggelaktivitäten nicht als Straftat».¹¹⁰

Unveröffentlichte Dokumente, in welche die GfBV Einsicht hat, decken Verbindungen zwischen einigen Geschäftseinheiten in Dubai und Gold aus der DRK auf. Yogesh Jewellery in Dubai ist eine solche Firma. Gemäss eines Reports des UNSC vom November 2012 zur DRK¹¹¹ ist Yogesh Jewellery der offizielle Handelspartner von Silver Minerals. Diese verkauften und exportierten Gold von Minen in der DRK, die durch bewaffnete Rebellen kontrolliert wurden. Gemäss demselben Report soll Yogesh Jewellery tatsächlich aber nur verantwortlich gewesen sein für die Reinheitstests des Goldes; die eigentliche Destination für Gold von Silver Minerals sei Kanz Jewellery, eine weitere Firma in Dubai, gewesen. Diese Informationen haben Goldschmuggler gegenüber dem UNSC-Expertenpanel dargelegt.

109 UN Security Council (2016): *Letter dated 22 September from the Chair of the Security Council Committee established pursuant to resolution 1591 (2005) concerning the Sudan addressed to the President of the Security Council*, 171.

110 UN Security Council (2017): *Letter dated 4 August 2017 from the Group of Experts extended pursuant to Security Council resolution 2293 (2016) addressed to the President of the Security Council*, S. 27. Original in English: «It is the Group's understanding that United Arab Emirates law does not consider smuggling activity to be a crime.»

111 Security Council (2012): *Letter dated 12 November 2012 from the Chair of the Security Council Committee established pursuant to resolution 1533 (2004) concerning the Democratic Republic of the Congo addressed to the President of the Security Council*, S. 45f.



● Warenangebot auf dem Gold Souk in Dubai, ©Shutterstock

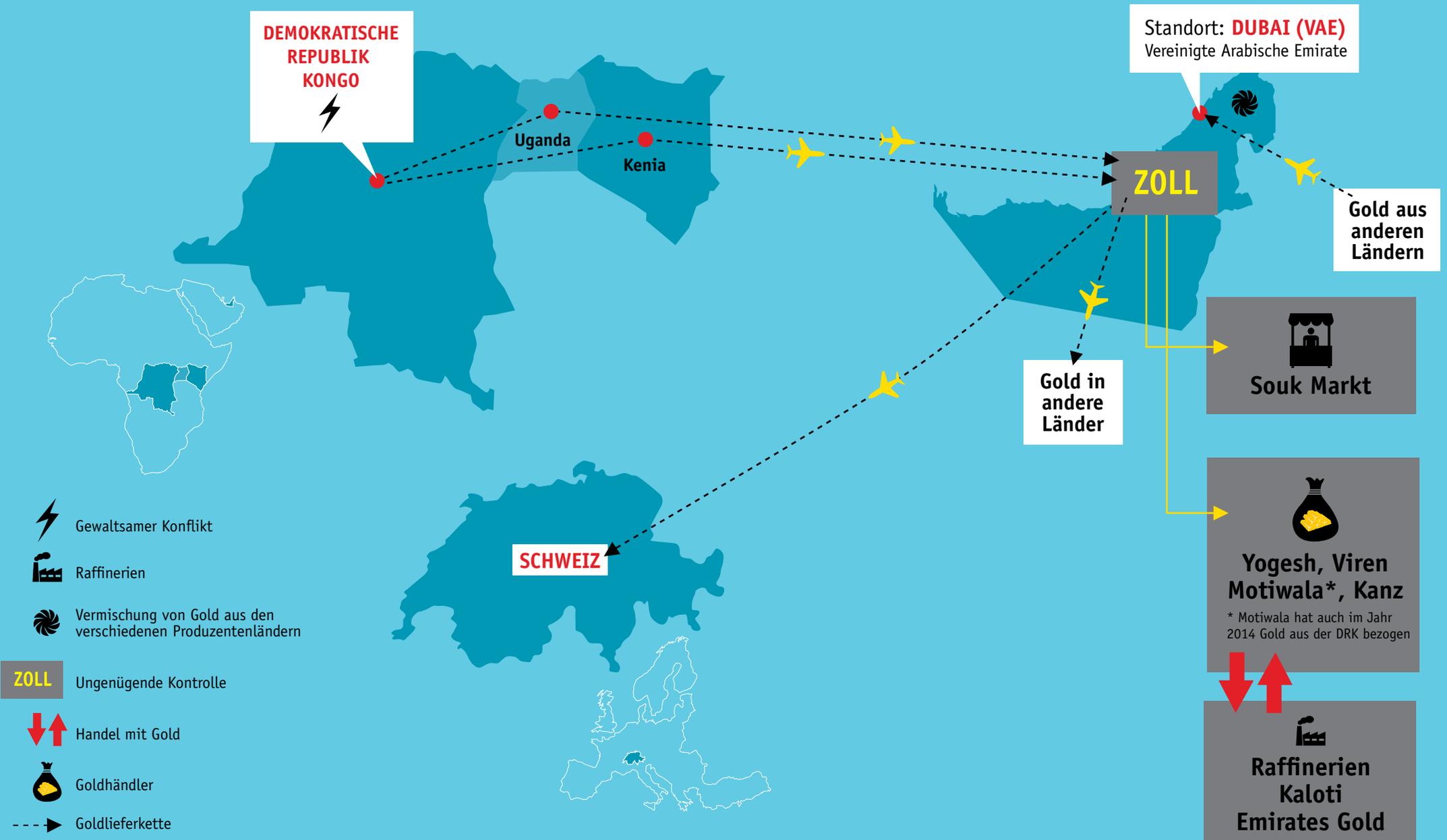
Sprechen wir von Geschäftseinheiten in Dubai, die in den Goldhandel mit dem Kongo involviert sind, muss auch Viren Jewellery Limited erwähnt werden. Dieser Goldhändler ist einerseits Kunde von Yogesh Jewellery. Die Analyse offizieller kongolesischer Exportdaten für die ostkongolesische Provinz Kivu von September 2013 hat andererseits ergeben, dass Viren Jewellery Gold direkt von einem kongolesischen Exporteur in Südkivu gekauft hat. In dieser Provinz wird ein beachtlicher Teil der Goldminen von bewaffneten Gruppen kontrolliert.¹¹² Somit existierten ein direkter und ein indirekter Goldhandel zwischen Firmen in Dubai und der DRK:

1. Sowohl Kanz Jewellery als auch Yogesh Jewellery haben Gold von Silver Minerals bezogen, einer Firma, die auch Gold aus der DRK verkaufte. Das Gold stammte aus Minen, die von bewaffneten Gruppen kontrolliert werden.
2. Viren Jewellery Limited hat Gold über Yogesh Jewellery bezogen sowie direkt aus der DRK.

Unveröffentlichte Daten, zu denen die GfbV Zugang hat, enthüllen, dass Kaloti 2012 mindestens 92,272 Kilogramm Gold von Kanz Jewellery erhalten hat. Die selben Unterlagen legen des Weiteren offen, dass Kaloti 2012 auch mehr

¹¹² Global Witness (2014): *City of Gold. Why Dubai's first conflict gold audit never saw the light of day*, S. 7.

Gold aus der Demokratischen Republik Kongo (DRK) in den Jahren 2012/2013¹



¹ Die VAE sind nach wie vor eine Hauptdestination für Gold aus der DRK

als 12 752,7 Kilogramm (mehr als 12,752 Tonnen) Gold von Viren Jewellery erhalten hat. Viren Jewellery gehört zu Kalotis grössten Geschäftspartnern. Die Bargeldtransaktionen zwischen diesen beiden Firmen beliefen sich 2012 auf USD 451 418 410,85 und auch 2013 gehörte Viren Jewellery zu den bedeutendsten Bargeldtransaktionspartnern von Kaloti.

Bei den Transaktionen zwischen Kaloti und Viren Jewellery fallen ähnliche Unregelmässigkeiten auf wie bei den sudanesischen Lieferanten. Dazu gehören u. a. die falsche Deklaration von «Minengold» als «Altgold» sowie die fehlerhafte Dokumentation.

Neben Kaloti muss auch die Raffinerie Emirates Gold erwähnt werden. Diese raffinierte mindestens 12,997 Kilogramm Gold, welches sie am 4. März 2012 von Viren Jewellery erhielt. Weiter erhielt sie im Januar 2012 in vier Überweisungen mindestens 32,854 Kilogramm Gold von Kanz Jewellery. Offen bleibt, ob Emirates Gold neben diesen Mengen weiteres Gold von Viren Jewellery und Kanz Jewellery raffinierte.

Ein weiterer zentraler Akteur im Goldbusiness von Dubai ist schliesslich der Goldhändler Motiwala Jewellers. Unveröffentlichte Daten, die der GfbV vorgelegt wurden, legen offen, dass Motiwala Jewellers im November 2014 Gold aus der DRK entgegengenommen hat. Kaloti hat 2012 mehr als 10 478,5 Kilogramm (mehr als 10,478 Tonnen) Gold von Motiwala Jewellers erhalten. Ähnlich wie Viren Jewellery ist Motiwala einer der wichtigsten Kunden Kalotis, wenn es um Bargeldtransaktionen geht: Die Bargeldüberweisungen von Kaloti an Motiwala entsprechen im Jahr 2012 USD 527 337 847,51. Diese hohe Summe macht die enge Geschäftsbeziehung zwischen den Firmen deutlich.

Die oben genannten Firmen in Dubai – Kanz Jewellery¹¹³, Viren Jewellery Limited¹¹⁴, Motiwala Jewellers¹¹⁵ sowie Kaloti¹¹⁶ und Emirates Gold¹¹⁷ – operieren nach wie vor in Dubai. Die UNSC-Expertengruppe erklärte während ihres Besuchs auf Dubais Gold-Souks im April 2017, dass in vorherigen Reports beschriebene Muster des Goldhandels in Dubai nach wie vor existieren. In ihrem Bericht vom August 2017¹¹⁸ hält die Expertengruppe fest, dass ihr ver-

113 Kanz Jewellers (2015): *Webseite* am 23.1.2018 konsultiert.

114 Viren Jewellers (2016): *Webseite* am 23.1.2018 konsultiert.

115 Motiwala Jewellers (2018): *facebook* am 23.1.2018 konsultiert.

116 Kaloti Precious Metals (2018): *Webseite* am 23.1.2018 konsultiert.

117 Emirates Gold (2018): *Webseite* am 23.1.2018 konsultiert.

118 UN Security Council (2017): *Letter dated 4 August 2017 from the Group of Experts extended pursuant to Security Council resolution 2293 (2016) addressed to the President of the Security Council.*

schiedene Exporteure und Zwischenhändler, die in den Goldhandel in der DRK oder Uganda involviert sind, berichteten, dass sie regelmässig mit Schmugglern nach Dubai reisen würden, um Gold zu verkaufen. Gemäss dieser Expertengruppe muss davon ausgegangen werden, dass nach wie vor Konfliktgold (siehe Kasten 8) aus dem Kongo nach Dubai gelangt.¹¹⁹

3.4 GOLD AUS LIBERIA

Im Gegensatz zum Sudan und der DRK, wo der illegale Goldhandel bewaffnete Gruppen mitfinanziert und tödliche Konflikte schürt, ist der Kontext des Goldabbaus in Liberia ein anderer. Liberia ist eines der ärmsten Länder der Welt. Die Wirtschaft wurde im liberianischen Bürgerkrieg grösstenteils zerstört und hat sich kaum erholt. Sie hängt auch heute noch stark von ausländischer Unterstützung ab^{120,121}. Die Goldproduktion bringt Liberia daher Hoffnung auf wirtschaftliches Wachstum und sollte die Einnahmen der Regierung ergänzen sowie Arbeitsplätze schaffen.¹²²

Die Analyse unveröffentlichter Daten, die der GfbV vorgelegt wurden, hat ergeben, dass Kaloti 2012 mindestens 1 826,59 Kilogramm Gold von vier Lieferanten erhalten hat. Gemäss Kalotis KYC-Unterlagen haben die folgenden vier Lieferanten Liberia als Herkunftsland des Goldes angegeben und/oder die Firmen sind in Liberia registriert. Die Namen der Zulieferer und ihre an Kaloti gesendete Goldmengen im Jahr 2012 sind in der folgenden Tabelle aufgelistet:

Name	Bruttomenge (Gramm)	Bargeldtransaktion USD
Golden Mass Trading	574 940,000	1 223 563,37
Golden Vision Trading	445 766,100	2 300 319,87
Royal Company	582 144,500	336 719,62
Nyah Bartee Corporation	223 739,500	11 763 382,62
Total	1 826 590,100	15 623 985,48
	über 1 826,59 Kilogramm	

119 UN Security Council (2017): *Letter dated 4 August 2017 from the Group of Experts extended pursuant to Security Council resolution 2293 (2016) addressed to the President of the Security Council*, S. 2; 18.

120 Wikipedia (2017): *Economy of Liberia*.

121 Front Page Africa Online (2018): *International Monetary Fund Says Liberia's Economy 'Still Not Recovering'*.

122 Global Security.org (2017): *Liberian Economy*.

Wie in den bereits erwähnten Fällen mit den kongolesischen und sudanesischen Lieferanten fallen auch in den Transaktionen zwischen Kaloti und den vier oben erwähnten Firmen fragwürdige Vorgehensweisen auf, wie zum Beispiel von Hand transportiertes Gold, Bargeldtransaktionen sowie fehlende Belege, Rechnungen und Luftfrachtbriefe.

Gemäss dem USGS produzierte Liberia 2012 lediglich 641 Kilogramm Gold.¹²³ Die Menge, die Kaloti aber im selben Jahr von den oben genannten vier Lieferanten erhielt (1 826,59 Kilogramm), entspricht fast der dreifachen Menge der offiziellen Goldproduktion Liberias.

Eine detaillierte Analyse der unveröffentlichten Zahlen liess feststellen, dass im Jahr 2012 insgesamt 738,882 Kilogramm Gold der Gesamtlieferung von liberianischen Zulieferern an Kaloti vor der Ankunft in Dubai andere afrikanische Länder passierten: 683,772 Kilogramm kamen über Accra, ca. 52,145 Kilogramm über Nairobi und etwa 2,965 Kilogramm über Addis Abeba. Die KYC-Daten von Kaloti im Zusammenhang mit diesen Geschäftspartnern geben keinen Hinweis, dass die 738,882 Kilogramm Gold nicht aus Liberia stammen. Auch wenn diese 738,882 Kilogramm nicht aus Liberia sein sollten und somit von der Gesamtmenge (1 826,590 Kilogramm) des 2012 durch die vier Firmen an Kaloti gelieferten Goldes abgezogen würden, wäre die Differenz (die Menge, die Kaloti aus Liberia erhalten hat) immer noch 1 087,708 Kilogramm (1,087 Tonnen). Und diese Menge ist immer noch substantiell höher, nämlich um 446,708 Kilogramm, als die offizielle Gesamtgoldproduktion Liberias im Jahr 2012.

Ob Kaloti nun 1 185,59 oder 446,708 Kilogramm Gold mehr als die offiziell in Liberia produzierte Menge erhielt: Es ist anzunehmen, dass diese Differenz signifikant zu Liberias Wirtschaft beigetragen und der Regierung dringend nötige Einkünfte eingebracht hätte.

Gemäss der UN Datenbank Comtrade importierten die VAE im Jahr 2015 3,2 Tonnen Gold aus Liberia¹²⁴, obschon das Land gemäss derselben Quelle und USGS in diesem Jahr nicht einmal eine Tonne produzierte.¹²⁵

123 US Geological Survey (2015): *2012 Minerals Yearbook. Liberia*, S. 2.

124 UN Comtrade (2016): *Goldimports to UAE*.

125 US Geological Survey (2015): *Gold. World Mine Production per Country*.

Gold aus Liberia im Jahr 2012

LIBERIA
Offizielle
Goldproduktion
641 kg



Standort: **DUBAI (VAE)**
Vereinigte Arabische Emirate
Kaloti 
importiert
1087 kg  

Gold in
andere
Länder

Gold aus
anderen
Ländern

SCHWEIZ



Goldabbau



Raffinerien



Vermischung von Gold aus den
verschiedenen Produzentenländern



Es gibt eine Diskrepanz von 446 kg



Goldlieferkette



3.5 DIE ROLLE DER SCHWEIZER GOLDINDUSTRIE

In den vorangehenden Kapiteln wurden Fakten aus den Jahren 2012 bis 2017 präsentiert, die belegen, dass Konflikt- und risikobehaftetes Gold in die VAE, insbesondere an Firmen in Dubai gelangt. Diese waren und sind mit grösster Wahrscheinlichkeit immer noch Hauptdestinationen für sudanesisches Gold, das zumindest im Jahr 2012 teils über die Grenze geschmuggelt wurde. Mindestens im Jahr 2012 brachte die Lieferung im Herkunftsland nicht offiziell deklarierten Goldes aus Liberia an Kaloti das Land um signifikante Steuereinnahmen und in Bezug auf die DRK betont der Bericht der UNSC-Expertengruppe vom August 2017: [Dubai ist] «[...] der Hauptzielmarkt für Gold aus der Demokratischen Republik Kongo und der Region der Grossen Seen.»¹²⁶

Es gibt keine Zweifel, dass Schweizer Unternehmen zu den bedeutendsten Abnehmerinnen von Gold, das Firmen in Dubai verarbeiten oder handeln, gehören. Die folgenden Tabellen zeigen die Goldimporte aus den VAE in die Schweiz zwischen 2012 und 2017.¹²⁷ Noch nie war die Importmenge so hoch wie 2016. In jenem Jahr hat die Schweiz gemäss der Schweizerischen Aussenhandelsstatistik von keinem anderen Land mehr Gold bezogen als von den Vereinigten Arabischen Emiraten. Gemäss den OECD-Leitsätzen müssten Abnehmer von Gold aus den VAE ihre Lieferkette aber sehr kritisch durchleuchten, insbesondere weil auch Gold aus Risiko- und Konfliktgebieten in die VAE (hauptsächlich nach Dubai) gelangt (*siehe Kasten 8*).

Jahr	Schweizer Goldimporte aus den VAE (kg)
2010	101 575
2011	82 286
2012	303 658
2013	52 128
2014	63 996
2015	76 996
2016	373 112
Bis Sept 2017	141 122

126 UN Security Council (2017): *Letter dated 4 August 2017 from the Group of Experts extended pursuant to Security Council resolution 2293 (2016) addressed to the President of the Security, S. 18. Council Original in English: [Dubai is] »[...] the main destination market for gold traded from the Democratic Republic of the Congo and the Great Lakes region.»*

127 Eidgenössische Zollverwaltung (2018). Aussenhandelsstatistik der Schweiz.

DIE OECD-LEITSÄTZE FÜR DIE ERFÜLLUNG DER SORGFALTPFLICHT ZUR FÖRDERUNG VERANTWORTUNGSVOLLER LIEFERKETTEN FÜR MINERALE AUS KONFLIKT- UND HOCHRISIKOGEBIETEN, ERGÄNZUNG GOLD:

Damit das Gold die notwendige Reinheit erhält und für Barren, Schmuck oder in elektronischen Geräten wie Handy oder Laptop verwendet werden kann, muss es raffiniert werden. Goldraffinerien sind gemäss den OECD-Leitsätzen verpflichtet, eine vollumfängliche und gründliche Sorgfaltsprüfung in fünf Schritten durchzuführen, wenn das Gold aus Risikogebieten kommt, um die Herkunft des Goldes zu prüfen und sicherzustellen, dass das Gold konfliktfrei und nicht illegal ist. Auch die LBMA¹ und der DMCC² betonen, dass ihre Standards auf den OECD-Leitsätzen basieren. Die hier behandelten Forderungen gelten also für Raffinerien sowohl in OECD-Ländern als auch anderswo. Massgebend bezüglich Sorgfaltsprüfung einer Raffinerie ist dabei der Schritt 2 (Abschnitt II) in der Ergänzung zu Gold der OECD-Leitsätze für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hochrisikogebieten. Die Leitsätze schreiben den Raffinerien vor, die Herkunft des Goldes zu bestimmen: *«Die Bewertung der Risiken entlang der Lieferkette beginnt bei der Goldherkunft»*.³ Raffinerien werden zudem verpflichtet, sorgfältige Audits durch Wirtschaftsprüfer und Revisoren (third party audits) zu durchlaufen, um der Öffentlichkeit Rechenschaft über die Sorgfaltsprüfungsprozesse der Raffinerie sowie deren Einhalten relevanter Standards abzulegen.

Definition Konflikt- und Hochrisikogebiete gemäss OECD

*Gebiete, die von bewaffneten Auseinandersetzungen, weitverbreitetem Auftreten von Gewalt, insbesondere von kriminellen Netzwerken ausgehend, oder anderen Gefahren geprägt sind, die die dort lebenden Menschen ernsthaft und weitreichend beeinträchtigen können; solche bewaffneten Auseinandersetzungen können ganz unterschiedlich, sowohl international als auch nichtinternational, geartet sein: [...] z. B. in Form von Befreiungskriegen, Aufständen oder Bürgerkriegen. Zu den Hochrisikogebieten gehören die Gebiete mit einem hohen Konfliktrisiko oder weitreichenden oder schwerwiegenden Übergriffen [...]. Diese Gebiete sind meist von einer instabilen politischen Lage, Unterdrückung, schwachen Institutionen, Unsicherheit, dem Zusammenbruch der zivilen Infrastruktur, weitverbreitetem Auftreten von Gewalt und der Verletzung des nationalen Rechts oder des Völkerrechts gekennzeichnet.*⁴

1 LBMA (2015): *Responsible Gold Guidance*.

2 DMCC (2017): *Responsible Sourcing*.

3 Bundesministerium für Wirtschaft und Energie Deutschland (2014): OECD-Leitsätze für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hochrisikogebieten. Ergänzung zu Gold, S. 54.

4 Ebd., S. 39.

Was gilt als Hochrisiko- oder Konfliktgold?

Die *OECD-Leitsätze für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hochrisikogebieten, Ergänzung zu Gold* machen eindeutige Angaben, wann eine Herkunfts- oder Transitgegend von Gold kritisch eingestuft wird («red flagged»):

[Gold wird als kritisch eingestuft, wenn es] aus Konflikt- und Hochrisikogebieten [stammt] oder [...] in diesen transportiert [wurde]. [Und weiter:] Das Gold stammt angeblich aus einem Land, dessen bekannte Vorkommen oder Lagerstätten, wahrscheinliche Ressourcen oder erwartete Produktionsniveaus für Gold begrenzt sind [... oder...] durch das bekanntermassen oder gemäss begründetem Verdacht Gold aus Konflikt- und Hochrisikogebieten transportiert wird.⁵

Zudem stuft die OECD Zulieferer und vorgelagerte Unternehmen als kritisch ein, die selbst in einem als kritisch bewerteten Standort tätig sind oder über Aktien oder andere Anteile eine Beziehung zu einem Zulieferer in einem Konflikt- und Hochrisikogebiet haben. Weiter halten die OECD-Leitsätze fest, dass das Risiko in kritisch eingestuften Herkunfts- oder Transitgebieten erhöht ist, wenn u. a. grosszügig Bargeld eingesetzt wird. Im Falle von kritisch eingestuften Regionen oder Lieferanten wird gemäss OECD-Leitsätzen von Unternehmen verlangt, eine vertiefte Sorgfaltsprüfung (*siehe Kasten 8*) durchzuführen.⁶

⁵ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie Deutschland (2014): *OECD-Leitsätze für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hochrisikogebieten. Ergänzung zu Gold*, S. 50. ⁶ Ebd., S. 50.

Prinzipiell sollten Raffinerien gemäss den OECD-Leitsätzen – und den LBMA¹²⁸- und DMCC¹²⁹-Standards, die auf den OECD-Leitsätzen basieren – ihre Sorgfaltsprüfung im Verhältnis zum möglichen Risiko ausführen. Wie die im Folgenden dargelegten Vorkommnisse zeigen, können wir im Moment nicht davon ausgehen, dass alle Schweizer Geschäftspartner von Goldverarbeitern und -händlern in Dubai eine vertiefte Sorgfaltsprüfung in der Art durchgeführt haben oder durchführen, dass das Konflikt- und Hochrisikogold (*siehe Kasten 8*) ausgeschlossen werden kann.

¹²⁸ LBMA (2015): *Responsible Gold Guidance*.

¹²⁹ DMCC (2017): *Responsible Sourcing*.

3.5.1 Ein Audit durch Ernst & Young von PAMP SA mit Folgen

2013 führte die Wirtschaftsprüfungsfirma Ernst & Young (EY) einen Audit in der Schweizer Raffinerie PAMP SA durch, um deren Einhalten des LBMA Responsible Gold Programme zu beurteilen. PAMP SA ist eine der grössten Raffinerien weltweit. Es ist selten, dass Aussenstehende einen detaillierten Eindruck von internen Abläufen erhalten. Die Dokumente, welche die GfBV einsehen konnte, sind irritierend: Wie sich herausstellte, führte das Ernst & Young-Team, das eigentlich auf Steuerfragen spezialisiert war, das Audit durch und nicht ein Team, das für Konfliktmineralien zuständig war. Dieses Team stellte PAMP SA ein Unbedenklichkeitszeugnis aus. Als Folge davon erhielt PAMP SA die LBMA-Einstufung «vollumfänglich den Anforderungen entsprechend» («Fully Compliant»). Gleichzeitig zu diesen Prüfungen in der Schweiz führte die Abteilung von Ernst & Young in Dubai Audits in den drei grössten Raffinerien des Emirats bezüglich Einhaltung der LBMA- und DMCC-Standards durch. Da diese Audits ernsthafte Zuwiderhandlungen der DMCC- und LBMA-Standards identifizierten, bemängelten diese emiratischen Raffinerien, dass die Bewertungen von Ernst & Young in Dubai und Ernst & Young Schweiz nicht übereinstimmen würden. Denn, wie einige Raffinerien in Dubai den Auditoren in Dubai erklärten, waren sie Zulieferer von PAMP SA. Der Vorfall eskalierte innerhalb von Ernst & Young, da die Abteilung in Dubai aufgrund der Versäumnisse der Raffinerien in Dubai davon ausging, dass PAMP SA keine genaue Sorgfaltsprüfung gemäss internationalen Standards seiner Partner durchführte. Die Auditoren in Dubai vermuteten daher, dass das an PAMP SA durch das Ernst & Young Team Schweiz erteilte Unbedenklichkeitszeugnis mangelhaft sei.

In einer E-Mail vom 2. Mai 2013 schrieb ein Manager bei Ernst & Young UK (Name der Redaktion bekannt), der an den Audits in Dubai teilgenommen hatte: «[Ernst & Young Schweiz] hätte das Audit nicht machen sollen und was sie getan haben, entspricht wohl nicht der Qualität/Tiefe, die wir erwarten würden. Keine gute Situation für Ernst & Young.»¹³⁰

Ein Partner von Ernst & Young in England (Name der Redaktion bekannt), der beauftragt war, die Vorkommnisse rund um das Audit von PAMP SA zu untersuchen, schickte am 10. Juni 2013 eine E-Mail an den obersten Leitenden der

130 Original English: «[Ernst & Young Switzerland] shouldn't have done this engagement and what they've done is probably not of the quality/depth that we would expect. Not a good situation for Ernst & Young.»

Abteilung CCaSS Ernst & Young und einen Mitarbeiter des CCaSS von Ernst & Young France. Die E-Mail fasst die Tatsachen rund um das Audit von PAMP SA wie folgt zusammen:

- A)** Ein falsches und unqualifiziertes Team führte die Audits in der Schweiz durch.
- B)** Die Resultate der Audits waren ungenau.
- C)** Diese Arbeitsweise führte zu Problemen für das Team in Dubai, da sich die Raffinerien dort beklagten.¹³¹

Bereits in einer vorherigen E-Mail vom 24. Mai 2013 beschrieb dieselbe Person einem Partner bei Ernst & Young Schweiz (Name der Redaktion bekannt), wie das fehlerhafte Vorgehen Ernst & Young gegenüber anderen Kunden an einer Konferenz in Schwierigkeiten brachte:

Das Schweizer Steuerteam hat vor kurzem einen Auftrag ausgeführt, um eine «angemessene Sicherheit» (Reasonable Assurance) über eine Goldschmelze in Bezug auf Conflict Minerals zu geben. Das kam zum Vorschein, als einer meiner Kollegen auf einer OECD-Konferenz vor kurzem in einem Expertengremium war. Der fragliche Kunde [die Goldschmelze] erwähnte es und erwähnte auch, dass er die meiste Zeit damit verbrachte, den Auditor zu ‚belehren‘. Mit anderen Kunden wie Siemens im Publikum war das eine schwierige Situation. Der wichtigste Punkt ist, dass unsere Steuerpraxis diese Arbeit nicht tun sollte und schon gar nicht unter einer «angemessenen Sicherheit», wenn sie die zugrunde liegende Gesetzgebung nicht versteht.¹³²

Trotz der Beweise und ernsthafter Fragezeichen bezüglich des Audits von Ernst & Young an PAMP SA im Jahr 2013 wurden die Audits weder zurückgezogen noch erneut durchgeführt. Auch wurden die Aussagen im Audit bisher gemäss unserer Kenntnis nicht korrigiert.

131 Auszug aus der E-Mail: 1. «Unqualifizierte und unerfahrene Teams in der Schweiz, die diese Art von Arbeit machen [...]». 2. Stellungnahme, die wahrscheinlich mangelhaft und eine Fehlinterpretation der Tatsachen ist. 3. Marktaspekte in MENA [Middle East & North Africa] da wir eine saubere Stellungnahme für ein Schweizer Goldgeschäft abgegeben haben. 4. Reputationsprobleme aufgrund der verbreiteten Stellungnahme in der Öffentlichkeit – das wirkt merkwürdig.» Original in Englisch: »Unqualified and inappropriately experienced teams in Switzerland doing this sort of work (they didn't know there was a CCaSS practice in Switzerland). Issuance of an opinion that is likely flawed and a misinterpretation of the facts. Market issues in MENA [Middle East & North Africa] because we have issued a clean opinion for a Swiss Gold business. Wider reputational issues stemming from having this sort of opinion in the public domain – it looks odd».

132 Original in Englisch. «The Swiss Tax Practice delivered an engagement recently to provide a 'Reasonable Assurance' over a gold smelter with respect to Conflict Minerals. This came up when one of my colleagues was on an expert panel at a recent OECD conference. The client in question mentioned it and also mentioned that they spent most of their time 'educating' the auditor. With other clients like Siemens in the audience, this was a tricky situation to handle. The main point is that our Tax practice should not be doing this work and certainly not be doing it under a reasonable assurance basis when they don't understand the underlying legislation.»

Die beiden Raffinerien in Dubai, die weiter oben im Zusammenhang mit dem Audit an PAMP SA erwähnt wurden, sind Kaloti und Al Etihad Gold. Gemäss den im September 2013 von Ernst & Young offiziell an die Raffinerien und den Dubai Multi Commodities Center (DMCC) eingereichten Auditreports lautete die Beurteilung von Kaloti «Zuwiderhandeln gegen das Review Protokoll und die Nulltoleranz» («Breach of Review Protocol and Zero Tolerance»). Al Etihad Gold wurde mit «nicht pflichtgemässes Verhalten – hohes Risiko» («Non-compliant – High Risk») bewertet. Die Erkenntnisse und Bewertungen dieser Audit-Berichte von Kaloti und Al Etihad Gold von September 2013 wurden aber nie veröffentlicht. Zwei Monate später, im November 2013, wurden sowohl Kaloti als auch Al Etihad Gold mysteriöserweise – und entgegen des Audit-reports von September – als «Fully Compliant» erklärt. Der Ernst & Young Assurance-Bericht übernahm diese Formulierung.¹³³

3.5.2 Die Rolle der Banken und Regulierungsinstanzen

Neben PAMP SA belieferte Kaloti auch die Schweizer Raffinerien Valcambi und Argor-Heraeus sowie Credit Suisse. Zudem waren Kaloti und Al Bahrain Jewellers¹³⁴, der Haupteigentümer von Al Etihad Gold, assoziierte Mitglieder der London Bullion Market Association (LBMA). Ein Anwärter auf die LBMA-Mitgliedschaft muss von drei LBMA-Mitgliedern empfohlen werden. Gemäss LBMA ist der Sponsor eine Firma,

*[...] mit welcher der Bewerber Edelmetall-Handelsbeziehungen während mindestens einem Jahr hatte. Jeder Sponsor wird von der Assoziation aufgefordert, ein Empfehlungsschreiben bereitzustellen, welches seine Überzeugung darüber belegt, dass der Bewerber ein geeigneter Kandidat für die Mitgliedschaftskategorie ist, für die er sich bewirbt, und welches den Umfang und die Dauer der Edelmetall-Beziehungen zwischen den beiden Firmen beschreibt.*¹³⁵

Kaloti wurde von Standard Bank, Scotia Bank und Brinks unterstützt. Al Bahrain Jewellers wurde unterstützt von Standard Bank, Scotia Bank und MKS, der Mutterfirma von PAMP SA, die ebenfalls einen Ableger für Handel und Vertrieb

133 Bowers, S. and Garside, J. (26.2.2014): *Conflict papers raise fears over conflict gold*. In: The Guardian.

134 Al Bahrain Jewellers (2013): *Webseite* am 23.1.2018 konsultiert.

135 LBMA (2017): *Webseite* am 23.1.2018 konsultiert. <http://www.lbma.org.uk/faqs> Original in Englisch: [...] with which the applicant has had a bullion based trading relationship for at least one year. Each sponsor will be asked by the Association to supply a letter of recommendation confirming its belief that the applicant is a suitable candidate for the category of Membership for which it has applied and describing the scope and duration of the bullion-based relationship between the two companies.

in Dubai hat.¹³⁶ Emirates Gold, eine weitere Goldraffinerie (*siehe Kapitel 3.3 Gold aus der Demokratischen Republik Kongo*) war auch ein assoziiertes Mitglied des LBMA und wurde auch von Standard Bank und Scotia Bank unterstützt. Unterstützung ist häufig ein Zeichen von Vertrauen und Glaubwürdigkeit, basierend auf starker Partnerschaft.

Neben den oben genannten multinationalen Firmen gab es noch grössere Namen, die Gold von Firmen in Dubai bezogen oder wirtschaftliche Beziehungen zu Dubais Raffinerien wie Kaloti pflegten. In einem Presseinterview im April 2014 sagte der Vorsitzende der Kaloti Group, Mr. Munir Ragheb Al-Kaloti:

*Die Gruppe handelt mit hunderten von Tonnen Gold pro Jahr via internationale und lokale Börsenplätze und mit einigen der weltgrössten Goldbanken wie Grossbritanniens Standard Bank und HSBC, mit der in Kanada ansässigen Bank Nova Scotia und mit Credit Suisse Schweiz und sichert diese ab.*¹³⁷

Zudem erarbeitete der von der Schmuckindustrie aufgebaute Responsible Jewellery Council (RJC) ein gegenseitiges Anerkennungsabkommen mit dem DMCC. Unter diesem Übereinkommen müssen künftig Raffinerien, die die RJC-Mitgliedschaft erhalten möchten und bereits erfolgreich das DMCC Responsible Sourcing Audit bestanden haben, nicht mehr das RJC Chain of Custody Audit über sich ergehen lassen. Solche Übereinkommen sind höchst riskant, zumal genaue Überprüfung und strenge Kriterien dringend nötig wären, um die Risiken zu minimieren, dass risikobehaftetes Gold auf den internationalen Markt via Firmen in Dubai kommt und erst noch vom RJC zertifiziert wird. Während Audits durch den DMCC, die LBMA oder den RCJ den Zugang von Unternehmen im Goldsektor zum internationalen Markt verbessern, haben dieselben Audits nicht im gewünschten Masse das Risiko für Konfliktgold (*siehe Kasten 8*) reduziert, das auf den Markt kommt.

136 MKS PAMP (2015): Webseite am 23.1.2018 konsultiert.

137 Mirza, Adal (12-18. 4. 2014): *Kaloti Jewellery Group. The Dubai based refiner's expansion plans reflect faith in gold's long-term prospects.* In: Middle Eastern Business Intelligence. Original in Englisch: «The group trades and hedges hundreds of tonnes of bullion a year via international and local exchanges and some of the world's largest bullion banks such as the UK's Standard Bank and HSBC, Canada-based Bank of Nova Scotia and Switzerland's Credit Suisse.»

3.6 UMFRAGE BEI DEN HAUPTAKTEUREN

Im Januar 2018 erkundigte sich die GfbV schriftlich bei den grössten Schweizer Raffinerien, den beiden Banken CS und UBS sowie Kaloti, Emirates Gold und Al Etihad in Dubai, ob sie Gold aus Dubai, insbesondere von Kaloti, beziehen, respektive Kunden in der Schweiz haben.

Metalor liess verlauten, sie würden kein Gold importieren, das den Zoll der VAE passierte und fügte an:

Gemäss Metalors internen Richtlinien ist Dubai in der Tat auf unserer Liste von Ländern aufgeführt, mit welchen es Metalor verboten ist, Geschäfte zu machen.¹³⁸

PAMP SA, die Edelmetall aus Dubai von Kaloti und Al Etihad bezog, schrieb:

[W]ir freuen uns, Ihnen mitzuteilen, dass wir keine Geschäftsbeziehungen zu Raffinerien führen, die in den den VAE ansässig sind.¹³⁹

PAMP SA spezifiziert nicht, wann die Beziehungen zu Raffinerien in Dubai abgebrochen wurden, schliesst aber nicht aus, mit Finanzinstituten LBMA Good-Delivery-Barren aus Dubai zu handeln. PAMP SA fügt an:

Folglich, und als Bestandteil unseres internen Prozesses zur Reduktion der Risiken, akzeptieren wir nur LBMA Good-Delivery-Barren, sollten wir Goldbarren von Dubai von einem Partner erhalten, der unsere verbesserte Sorgfaltsprüfung durchlaufen hat.

Weiter schreibt PAMP SA:

Wir haben die Erstellung von Entwürfen der London Bullion Market Association (LBMA) Verantwortungsvoller Goldführung initiiert und geleitet – [...] basierend auf unseren eigenen Prozessen.¹⁴⁰

138 E-Mail von Metalor Technologies vom 12. Januar 2018 an die GfbV. Original in Englisch: «In fact, as per Metalor's internal policy, Dubai is included in our list of countries with which Metalor is banned to do business with».

139 Brief von PAMP an die GfbV, datiert 17. Januar 2018. Original Englisch: «[W]e are happy to inform you that we do not have any business relationship with any refineries located in the UAE».

140 Ebd. Original in Englisch: «We have initiated and led the drafting of London Bullion Market Association (LBMA) Responsible Gold Guidance (RGG) – [...] based on our own procedure».

Argor-Heraeus betont, sich an die OECD-Leitsätzen für Konfliktmineralien zu halten (*siehe Kasten 8*). Argor-Heraeus teilte mit, dass sie seit mehreren Jahren [...] nur Gold aus Dubai akzeptiert,

wenn dieses von internationalen Banken mit den nötigen Beglaubigungen [stammt] oder von DMCC-zertifizierten Lieferanten, die raffiniertes Gold liefern oder solches das Good-Delivery oder Good-Delivery-ähnlichen Standards entspricht.

Argor nannte der GfBV die Golmengen, die sie von Dubai im Jahre 2016 und 2017 erhalten hat, bat aber um Vertraulichkeit.¹⁴¹

Die **UBS** beteuerte, höchste Sozial- und Umweltstandards zu beachten und nur physisches Gold zu verkaufen, das über LBMA-zertifizierte Raffinerien bezogen wurde. Weiter schreibt die UBS:

*[...] Bitte beachten Sie, dass die UBS nicht mit Raffinerien im Mittleren Osten arbeitet.*¹⁴²

Die **Credit Suisse** erklärte ihre Sorgfaltsprüfungsprozesse und erläuterte:

*Partner, von denen die Credit Suisse Gold akzeptiert, sind LBMA-akkreditierte Raffinerien, seriöse Privat- oder Firmenkunden, Kommerzbanken, Zentralbanken und multilaterale Finanzinstitutionen wie die EZB oder die Weltbank. Zweitens akzeptiert Credit Suisse nur LBMA Good-Delivery-Goldbarren (...). Wenn diese obengenannte Kriterien erfüllt werden, akzeptiert die Credit Suisse auch LBMA Good-Delivery-Goldbarren, die aus Dubai von genehmigten Partnern versendet werden. In Bezug auf den Umfang, basierend auf dem Volumen der Schweizer Goldimporten aus Dubai in 2016 und 2017, hat die Credit Suisse über diese zwei Jahren ungefähr 2 Prozent dieser Gesamtsumme bezogen. Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, dass es zur Zeit in Dubai keine vom LBMA Good Delivery akkreditierte Raffinerie gibt, was bedeutet, dass Credit Suisse keine Goldbarren akzeptiert, welche den Stempel einer Raffinerie in Dubai trägt.*¹⁴³

Valcambi teilte mit:

*Als Antwort auf Ihre Fragen bestätigen wir, dass wir Gold aus Dubai beziehen.*¹⁴⁴

141 Brief von Argor-Heraeus an die GfBV, datiert 1.2.2018.

142 Mail von UBS an die GfBV, datiert 24. 1.2018. Original in Englisch: «[...] please note that UBS does not work with refiners from the Middle East».

143 Antwort von Credit Suisse an die GfBV vom 15. Februar 2018.

144 Brief von Valcambi SA an die GfBV, datiert 15. Januar 2018. Original in Englisch: «In response to your questions, we confirm that we receive gold from Dubai».

Wer die Geschäftspartner sind, wollte Valcambi in diesem Brief nicht kommunizieren.

Eine Google-Recherche zeigte, dass Ende 2013 der CEO von Valcambi in einem Zeitungsbericht in Dubai anlässlich des Erhalts des Good-Delivery-Status des DMCC bezüglich Kaloti schwärmte:

Wir haben Geschäftsbeziehungen zu Kaloti seit 2002; wir begannen mit 30 kg Altgoldlieferungen pro Woche, was sich über unsere Erwartungen hinaus stufenweise erhöht hat. Heute kann man sagen, dass Kaloti ein Hauptakteur im Altgoldmarkt ist. Sie waren mutig genug, Marktopportunitäten zu identifizieren und zu verfolgen und sie waren stark darum bemüht, stark, ihre Konkurrenten und Kunden zu verstehen. Ich möchte der Kaloti Schmuckgruppe zu ihren Errungenschaften gratulieren und freue mich auf eine langfristige und für beide Seiten vorteilhafte Beziehung.¹⁴⁵

Kaloti verlor die oben erwähnte Good-Delivery-Anerkennung durch den DMCC bereits im April 2015 wieder.

Kaloti Precious Metals beschrieb alle Massnahmen, die sie im Verlauf der Sorgfaltsprüfung anwenden. Bezüglich des Goldhandels hielt sie fest:

Kaloti tätigt physischen Goldhandel mit Kunden und Geschäftspartnern aus der ganzen Welt inklusive der Schweiz. Unsere Verpflichtungen in Sachen Vertraulichkeit erlauben uns nicht, Kunden oder Geschäftspartnerinformationen zusammen mit Handelsvolumen mitzuteilen.¹⁴⁶

In einer äusserst kurzen Antwort verweist die **Emirates Gold** lediglich auf ihre Webseite, welche aber keine Informationen zu den Fragen der GfBV aufweist, und antwortete nicht mehr auf unsere Rückfrage.¹⁴⁷

Eine Antwort von **Al Etihad** war bei Redaktionsschluss des Berichts ausstehend.

145 Original in English: *We have a business relationship with Kaloti since 2002; we started with 30 kg scrap deliveries a week from them which gradually increased beyond expectation. Today, it is fair to say that Kaloti is one of the key players in the scrapmarket. They were bold enough to identify and pursue market opportunities and made a strong effort to understand their competitors and clients. I would like to congratulate the Kaloti Jewellery Group on their achievements and look forward to a long term mutually beneficial relationship.*

146 Antwort von Kaloti Precious Metals vom 21. Januar 2018. Original in English: *Kaloti does physical gold trading with clients and counterparties hailing from across the globe including Switzerland. Our confidentiality commitments do not permit sharing of client and counterparty information along with volumes traded.*

147 Emirates Gold (2018): Responsible Gold.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die dargelegten Rechercheergebnisse machen eines deutlich: Zumindest einige Schweizer Goldimporteure nehmen ihre Sorgfaltspflicht nicht genügend ernst, wenn es um Handel mit Gold aus den VAE und Peru geht.

Wie sonst liesse sich erklären, dass Metalor seit Jahren mit Minerales del Sur in Peru einen grossen Lieferanten hat, der wegen Verbindung zu Handel mit Gold illegaler Herkunft, Steuerhinterziehung oder Geldwäscherei bereits im Fokus der Behörden gestanden ist? Ist es nicht bereits alarmierend, dass der Haupteigentümer derselben Handelspartnerin Minerales del Sur Konzessionen in einem der grössten Hotspots des umweltzerstörerischen und menschenrechtsverletzenden illegalen Goldabbaus besitzt, teils auch in Pufferzonen eines Schutzgebietes? Spätestens aber die Tatsache, dass der Haupteigentümer Francisco Quintano Méndez im Jahr 2000 seine Identität wechselte, nachdem er Probleme mit den Behörden und der Justiz hatte, sollte bei der Schweizer Raffinerie Metalor die Alarmglocken läuten lassen.

Es interessiert die Frage: Wie rechtfertigt Metalor ihre Position, kein Gold aus illegalem Abbau und/oder Madre de Dios zu beziehen¹⁴⁸, wenn sich Hinweise verdichten, dass ihre Hauptlieferantin genau dort Gold aufkauft und alles Gold ausschliesslich an Metalor liefert?

148 Mitteilung von Metalor (19.10.2015): *Follow Up on the Metalor response to the Report Published by the Association SPM.*

Ähnliche Schlüsse bezüglich fehlender Sorgfaltsprüfung einiger Schweizer Firmen lassen sich für die Goldimporte von Firmen in Dubai ziehen:

Es gibt keine Zweifel, dass Schweizer Unternehmen zu den bedeutendsten Abnehmer von Gold, das Firmen in Dubai verarbeiten oder handeln, gehören. Ebenso eindeutig wurde in den vorangehenden Kapiteln dargelegt, dass einige Firmen in Dubai eine Hauptdestination für Hochrisiko- und Konfliktgold – geschmuggelt oder exportiert – aus dem Sudan und der DRK waren und mit grösster Wahrscheinlichkeit immer noch sind. Die in diesem Bericht erwähnten Firmen in Dubai, die in den Handel mit Hochrisiko- und Konfliktgold aus der DRK involviert sind, operieren nach wie vor. Mindestens im Jahr 2012 hat Dubais grösste Raffinerie, Kaloti, Liberia durch die Einfuhr von im Herkunftsland nicht offiziell deklarierten Goldes Millionen von Dollars vorenthalten. Gemäss neuen UNO-Berichten erhalten einige Goldfirmen in Dubai weiterhin Gold aus Konflikt- und Hochrisikogebieten.

Intransparenz, mangelhafte oder fehlende Sorgfaltsprüfungen und fehlerhafte oder unvollständige Audits unterstützen die Annahme, dass über den Goldhandelsplatz in Dubai weiterhin Konflikt- und illegales Gold auf den Weltmarkt gelangt. Diese alarmierende Tatsache veranschaulicht auch die im Bericht behandelte fehlerhafte Einstufung von Kaloti und Al Etihad Gold sowie das mangelhafte Audit der Schweizer Raffinerie PAMP SA durch Ernst & Young Schweiz im Jahre 2013.

Aufgrund des hohen Risikos, dass geschmuggeltes oder konfliktschürendes Gold via VAE in die Schweiz gelangt, sollten Schweizer Firmen eine vertieftere Sorgfaltsprüfung durchführen, wenn sie Gold von Firmen in Dubai beziehen und die Resultate transparent offenlegen. Zumindest einzelne Goldimporteure nehmen ihre Sorgfaltspflicht aber nicht genügend wahr, obschon der Handel mit Firmen in Dubai gemäss OECD eindeutig als kritisch eingestuft werden muss. Denn nach wie vor liefert Kaloti Gold gemäss eigener Aussage an Schweizer Unternehmen.

Die GfbV ist der Ansicht, dass Schweizer Käufer von Gold, das von Firmen in Dubai oder anderswo produziert, verarbeitet oder gehandelt wird, versichern müssen, dass weder Risikogold noch Konfliktgold, noch illegales oder geschmuggeltes Gold bezogen wird, damit keine laufenden Konflikte, Menschenrechtsverletzungen oder Umweltzerstörungen unterstützt oder gefördert werden.



● La Rinconada: Hunger nach Gold, ©Maria Eugenia Robles Mengoa

FORDERUNGEN

Die GfbV hat aufgrund der Erkenntnisse die folgende Liste mit Forderungen erstellt, die sich an die Schweizer Raffinerien, die Schweizer Regierung und Politik, an Regulierungsinstanzen sowie an die OECD richten.

An die Schweizer Goldraffinerien und -händler

- **Sorgfaltsprüfung:** Genauste Sorgfaltsprüfung sämtlicher Kunden/Lieferanten gemäss den *OECD Leitsätzen für die Erfüllung der Sorgfaltspflicht zur Förderung verantwortungsvoller Lieferketten für Minerale aus Konflikt- und Hochrisikogebieten*, kombiniert mit Third Party Audits durch unabhängige, verlässliche und spezialisierte Revisionsfirmen.
- **Transparenz:** Jährliche Veröffentlichung der Resultate des Risikomanagements, der Namen der Produzenten und der Herkunft des Goldes.
- **Geschäftsbeziehungen:** Sofortige Einstellung der Geschäftsbeziehungen, die bei der Sorgfaltsprüfung als problematisch erachtet wurden oder eine Weiterführung an klare Bedingungen knüpfen, die zur Lösung der Probleme führen.

An die Schweizer Regierung und Politik

- **Erhöhte Transparenz:** Aufschlüsselung der jährlichen Schweizer Aussenhandelsstatistik nach dem Ursprungsland (und nicht nur nach dem Herkunftsland) des Goldes. Offenlegung sowohl der Lieferanten als auch der Empfängerfirmen mit entsprechenden Brutto/Netto-Mengenangaben.
- **Nationale Aufsicht:** Einrichtung einer nationalen Zentralstelle zur Überwachung der Goldhandelsströme und zur Lizenzierung von Schweizer Goldraffinerien und -händler, die eine transparente, systematische und vertiefte Sorgfaltsprüfung vorweisen können und die OECD-Leitsätze einhalten.

- **Rechtliche Verbindlichkeit:** Einführung einer gesetzlich verankerten Sorgfaltspflicht mit entsprechendem Sanktionskatalog bei Nichteinhaltung sowie einem wirksamen, international anwendbaren Haftungsmechanismus. Die Schweizer Konzernverantwortung-Initiative in Anlehnung an die UNGP ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.
- **Ausweitung der Swiss Better Gold Initiative (SBGI):** Weitere Einsatzgebiete mit hoher Dringlichkeit identifizieren und zusätzliche finanzielle Mittel für die Ausweitung der SBGI bereitstellen. Insbesondere Unterstützung beim Formalisierungsprozess für den artisanalen und Kleinbergbau (ASM).
- **Kongruente Aussenpolitik:** Entwicklung und Umsetzung von Massnahmen zur Verhinderung der Untergrabung entwicklungspolitischen Engagements durch wirtschaftliche Interessen und Handlungen (explizit: Aufkauf und Handel mit Gold, dessen Förderung zu Umweltverschmutzung, Steuerhinterziehung, Konflikten und Menschenrechtsverletzungen beigetragen hat). Anpassung der Aufnahme der vom risikohaften Goldabbau betroffenen Ländern und Gebieten in die strategische Ausrichtung der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit.

An die Schweizerische Vereinigung Edelmetallfabrikanten und Händler (ASFCMP)

- **Bekanntnis und öffentliche Stellungnahme:** Bekenntnis zu den OECD-Leitsätzen und öffentliche Stellungnahme zur Entwicklung der einzelnen Verbandsmitgliedern hinsichtlich der Leitsätze.
- **Corporate Social Responsibility:** Förderung einer verbindlichen CSR basierend auf den OECD-Leitsätzen bei den Mitgliedern. Unterstützung durch Schulung und Begleitung.
- **Aufnahme- und Ausschlusskriterien und Massnahmen:** Transparente Kommunikation von Aufnahme-, resp. Ausschlusskriterien und deren Erfüllung/Nichterfüllung durch die Mitglieder. Zuwiderhandlungen sollen zu Massnahmen führen, mehrfach fehlbare Mitglieder sollen ausgeschlossen werden.

An Regulierungsinstanzen und Revisoren

- **Transparenz:** Die Goldlieferanten der Raffinerien mit der Good-Delivery-Auszeichnung der London Bullion Market Association (LBMA) werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.
- **Unabhängigkeit:** Die gleichzeitige Funktion von LBMA und DMCC sowohl als Regulierungsinstanzen wie als Förderer der Industrie sollte aufgehoben werden. Jene Instanz, die die Einhaltung internationaler Standards bezüglich verantwortungsbewusster Beschaffung von Gold überwacht, sollte unabhängig von der Industrie sein.
- **Vergabe des Good-Delivery-Gütesiegels der LBMA:** Einrichtung eines rigorosen Kontrollsystems bei der LBMA zur Vermeidung von Falschvergaben des Good-Delivery-Gütesiegels.
- **Auditing:** Garantie der Unabhängigkeit, des Spezialistenwissens und der Verlässlichkeit vonseiten der Revisionsgesellschaften.

An die OECD

- Einhaltung der Due-Diligence-Leitsätze: Forderung an die Mitgliederstaaten, die Leitsätze in verbindliche nationale Regelwerke einfließen zu lassen und Unternehmen zu sanktionieren, die gegen die Leitsätze verstossen.

ANHANG

Anhang 1: Goldimporte aus Peru in die Schweiz

Jahr	Menge in kg	Wert in CHF
2013	134 262	3 026 402 129,00
2014	131 469	2 551 332 830,00
2015	151 772	2 868 841 071,00
2016	161 270	2 836 628 041,00
2017 (Jan- Okt)	124 709	1 997 814 581,00
Total	703 482	13 281 018 652,00

Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung (2018). Aussenhandelsstatistik der Schweiz.

Anhang 4:

In den folgenden 4 Satellitenbildern sind rötlich die Konzessionen von Francisco Quintano Méndez eingefärbt, die Schädigungen aufzeigen.

Satellitenbild 1



Quelle: Sistema Geológico y Catastral Minero del Perú (Geocatmin) des Energie- und Bergbauministeriums (2018). Emausa-1 (Code Nr. 10290394), GEOCATMIN 2018 <http://geocatmin.ingemmet.gob.pe/geocatmin/>

Satellitenbild 2



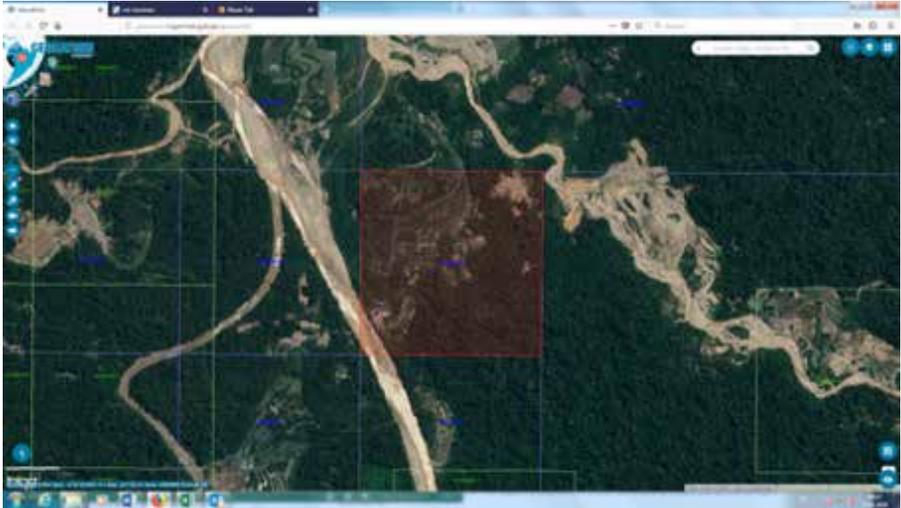
Quelle: Sistema Geológico y Catastral Minero del Perú (Geocatmin) des Energie- und Bergbauministeriums (2018). Jeanne Linda XI (Code Nr. 040011104), GEOCATMIN 2018 <http://geocatmin.ingemmet.gob.pe/geocatmin/>

Satellitenbild 3



Quelle: Sistema Geológico y Catastral Minero del Perú (Geocatmin) des Energie- und Bergbauministeriums (2018). Cesaria II (Code Nr. 070024406), GEOCATMIN 2018, <http://geocatmin.ingemmet.gob.pe/geocatmin/>

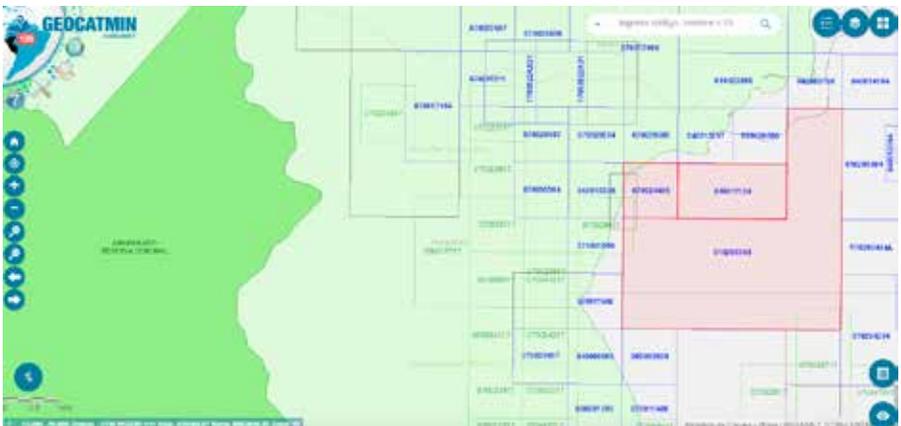
Satellitenbild 4



Quelle: Sistema Geológico y Catastral Minero del Perú (Geocatmin) des Energie- und Bergbauministeriums (2018). Productores I (Code Nr. 080003608), GEOCATMIN 2018, <http://geocatmin.ingemmet.gob.pe/geocatmin/>

Anhang 5:

Übersicht über die Francisco Quintano Méndez gehörenden Konzessionen in Madre de Dios.



Quelle: Sistema Geológico y Catastral Minero del Perú (Geocatmin) des Energie- und Bergbauministeriums (2018)

MIT DER GFBV FÜR MENSCHENRECHTE

Die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) ist eine internationale Menschenrechtsorganisation, die sich für Minderheiten und indigene Völker einsetzt. Sie dokumentiert Menschenrechtsverletzungen, informiert und sensibilisiert die Öffentlichkeit und vertritt die Interessen der Betroffenen gegenüber Behörden und Entscheidungsträgern. Sie unterstützt lokale Bemühungen zur Stärkung der Menschenrechte von Minderheiten und indigenen Völkern und arbeitet national sowie international mit Organisationen und Personen zusammen, die ähnliche Zielsetzungen verfolgen. Die GfbV hat sowohl beratenden Status beim Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der UNO als auch beim Europarat.



WERDEN SIE AKTIV – UNTERSTÜTZEN SIE UNS!

Unser Engagement ist nur mit Ihrer Unterstützung möglich. Mit Ihrer Mitgliedschaft oder Ihrer Spende unterstützen wir Minderheiten und indigene Völker in der ganzen Welt.

Melden Sie sich an unter: www.gfbv.ch/aktiv-helfen
Herzlichen Dank!



www.gfbv.ch